

# Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingeleitet werden.

## Körbers Schoßkinder.

Daß der Mann am österreichischen Steuer- ruder im Parlamente wohlklingende Reden zu halten versteht, ist uns allen genugjam bekannt, daß er aber auch höchst parteiisch sein kann, hie- für hat er in jüngster Zeit abermals einen glän- zenden Beweis geliefert.

Es scheint, als habe Körber die Deutschen Österreichs noch einmal darüber belehren wollen, daß er nur die Slaven in sein Herz geschlossen hat, es scheint, daß er ihnen abermals zeigen wollte, was wir unbedingt zu fordern haben.

Diese Lehre wurde uns nun allerdings nicht glimpflich beigebracht, nein, ein Faustschlag war es, den die Deutschen, speziell die des Unter- landes vom obersten Verwaltungsbeamten des Staates erhalten haben, ein Faustschlag, der um- so empfindlicher wirkt, da wir demselben fast machtlos gegenüberstehen und der da bewiesen hat, daß die Slaven und hauptsächlich unsere er- bittertesten Gegner, die Slovenen, wahre Schoß- kinder dieses Mannes sind.

Der Tische wurde durch die Gunstbezu- gungen der österreichischen Regierung groß ge- zogen, er wurde frech, die gleichen Gunstbezu- gungen erweist Körber nun seinen Schoßkindern, den Slovenen.

Die ganze pervalische Presse im Unterlande ist voll des Lobes über diesen wackeren Mann, ein Lob, das ihn für wahr schamrot machen muß, zu- mal er dieses Lob verdient hat.

„In Marburg und Rudolfswert“, so ruft triumphierend ein pervalisches Blatt „ist diese Hintanstellung (der Slovenen!) behoben und es muß auch Cilli daran kommen!“

## Ein Großstadtkind.

In der bescheidenen, nahezu ärmlich einge- richteten Wohnung der pensionierten Amtsdieners- wittwe Berger stand deren Tochter, die Boldi, ein hübsches Mädchen, in auffallender, jedoch moderner Kleidung vor dem etwas verbläuten Hänge- spiegel und vollendete mit vieler Umständ- lichkeit ihre Toilette.

Die Boldi bildete den Abgott ihrer ver- blindeten Mutter, die mit unendlicher Liebe an ihr hing, dafür jedoch nicht jenen Dank, nicht jene zärtliche Erwidderung ihrer Gefühle erntete, die einem Mutterherzen als das größte Glück erscheinen. Die Boldi, schon in der frühesten Jugend verzogen, verstand es nur zu gut, ihrem Willen in allen Dingen Geltung zu verschaffen. Nach der Ansicht ihrer unverzeihlichen schwachen Mutter gab es im ganzen Bezirk kein geschickteres, kein hübscheres und feineres Mädchen als ihre „Bolderl“, die sicher einmal einen Haus- herrn- john, wenn nicht gar einen Grafen zum Mann bekommen müßte.

Die Boldi durfte beileibe nicht ihre schönen Kontessenhänderln durch niedrige Arbeiten, wie etwa: ausreiben, waschen und ähnliche häusliche Berrichtungen ruinieren oder vielleicht, wie andere Mädchen ihres Standes, für fremde Leute ar- beiten. Das wäre ja eine Verhöhnung an dem schönen „Geißpferl“ gewesen, das sicher für was

Ja, wenn man dem Teufel einen Finger gibt, so will er gleich die ganze Hand und Körber hat seinen Schoßkindern eben schon so viel gegeben, daß ihm zu geben fast nichts mehr übrig bleibt.

Die Ernennung mehrerer slovenischer Ad- junkten war verbunden mit der Ernennung zweier slovenischer Oberlandesgerichtsräte, die mit Übergehung rangälterer und tüchtigerer deutscher Bewerber für Untersteiermark ernannt wurden, wobei für dieselben noch die Stellen bei den be- treffenden Kreisgerichten erst systemisiert werden mußten.

Nicht genug, daß unsere deutsche Schwester- stadt Friedau einen Slovenen von echtem Schrot und Korn zum Bezirksrichter hat, nein, auch die dortige Adjunktenstelle mußte ein Slovene er- halten.

Dieses Entgegenkommen ihres Beschützers, des deutschen Körbers weiß nun die slovenische Presse auf das beste auszunützen. Im Vollgefühl ihrer Gunst beim Lenker unseres Staates sagt sie demselben ihren Dank, der freilich nach ihrer Art abgestattet wird, indem sie dem Ministerpräsidenten zuruft: „Ja, wackerer Mann, du hast recht, daß du die Deutschen derartig behandelst, denn dieselben sind lauter — Dummköpfe!“

So schreibt das Marburger Merikale Su- belblatt die „Südbst. Presse“ in ihrer letzten Nummer:

„Wir kennen ja in Untersteiermark die deutsche Intelligenz, von der Beamtschaft bis zur Kauf- mannschaft, ihre geistigen Fähigkeiten ganz genau aus den Schulen. Die deutschen Kaufleute sind meistens verfrachte Primaner und Sekundaner,

besseres bestimmt zu sein schien. Im Lauf der Jahre — die Boldi zählte nun 18 Frühlinge — dämmerte in dem Gehirn der bedauernswerten Mutter eine Ahnung auf, daß sie sich in ihrem Liebling eine Zuchttrute erzogen habe und daß die Bolderl eigentlich ihr gegenüber, die extra für fremde Leute im Schweiße ihres Angesichts und trotz ihres Alters noch arbeitete, um nur ja alle Wünsche ihres Herzinkens erfüllen zu können, doch anders, ganz anders hätte sein sollen, nicht so herrisch, so — so kurz angebunden und lieblos. Soeben sah die alte Frau bei ihrem Häferl Kaffee, in welchen sie ein sogenanntes Schuster- laberl einbröckelte und sah auf ihre Tochter, deren Kaffee in einem Glase mit Obers und mit einem Rißel bereit stand.

„Geh, Bolderl, is' dein Kaffee, er wird dir ja ganz kalt.“ „Jefas ja, penzen S' einem do net a so, wenn S' sehen, daß i mi grad in die Galla wirf. Das G'schlader kann a warten.“

„Na, ja, i sag' ja nix, i hab' nur g'mant, Bolderl.“

Die Boldi bequeme sich endlich, ihre Tasse einzunehmen, doch kaum nach dem ersten Löffel rief sie zornig aus: „Pfiu Teufel, das reine Abwaschwasser. Wenn S' mir noch a mal so a Trankl herstellen, können Sie's selber trinken.“

„Aber Bolderl, i hab' Dir eh den ersten Aufguss und a Obers extra no geben — —“

„Ah was, so was estimir i net, verstehen

unter der deutschen Beamtschaft aber zählen wir die borniertesten Kollegen, welche nur infolge größerer Gnadenbeweise, die ihnen die süßen Mama's erbettelt haben, auch auf die Universität gelangen konnten.“

Kann die Frechheit noch höher gehen? Es ist daher kein Wunder, wenn es vorkommt, daß deutsche Beamte Dank dem in manchem Richter- senate herrschenden Geiste nicht einmal vor Gericht gebührenden Schutz finden. Wir haben da die Verleumdung unseres Pettauer Bezirksgerichtes zu nennen. Die Ehre des Richterstandes galt dem Senate weniger als der berühmte Pettauer Advokat Dr. Brumen. Brumen wurde in zwei- ter Instanz in Marburg mit zwei gegen zwei Stimmen freigesprochen. Der Senat bestand aus zwei deutschen und zwei slovenischen Richtern! Einer von den beiden windischen Richtern war der neuernannte Oberlandesgerichtsrat Dr. Bousek . . .

Und all' diese Gunstbezeugungen, die der Len- ker unseres Staates seinen Schoßkindern gewährt, alle diese dem Deutschtume angetane Unbilden spielen sich vor den Augen unserer deutschen Abgeordneten ab, sie werden angesichts der „größten“ deutschen Partei inzieniert. Es ist unbegreiflich, daß die Deutschen bei der Regierung so wenig Respekt genießen, daß man es wagt dieser Ration gerade an den hartbedrängten Grenzen derartige Faustschläge ins Gesicht zu geben!

Es ist zwar wahr, daß die Abgeordneten Dr. v. Derichatta, Dr. Pommer und Dr. Wolffhardt am 7. d. M. sich zum Körber beja- ben, um unter eingehender Darstellung der Zustizver- hältnisse über die jüngsten Beamtenernennungen Beschwerde zu führen und Verwahrung gegen

S' ? Übrigens müssen S' mir jetzt zwei Gulden geben — und — ja, was is denn dös? — Sie haben schon wieder vergessen, in mein Sacktüchel ein Parfum zu geben. Hundertmal hab ich ihnen das g'ragt.“

„Jefas, da hab' i ganz vergessen, sei net hart, Bolderl, glei werd i das tun. Mein Gott, man wird halt schon alt und der Kopf laßt a nach — —“

„Das werden S' Ihnen do no merken kön- nen. Alsdann, daß i net vergiß, Sie müssen mir zwei Gulden geben. Wir gehen heut' zum Heurigen und wenn a der Herr Otto, der In- genieur, für mi zahlt, so schenier i mi do vor meine Freundinnen, wenn i ganz stier bin.“

„Wo soll denn i zwa Gulden hernehmen? — Du weißt ja, Bolderl, daß i zwa Wochen wegen meiner Sicht net ins Waschen hab' gehen können und die paar Gulden, die i als Pension krieg . . .“

„Erzählen S' mir kein' Roman, Mutter, i brauch das Geld und i muß's haben. Übrigens, i gib's ja eh net aus und Sie kriegn's ja wieder.“

„Aber, Bolderl, wo soll i's denn hernehmen?“ jammerte die Mutter.

„Das is Ihrer Sach', das geht mi nix an. G'rad' i muß in so einer notigen Familie auf d'Welt kommen, die hint' und vorn nix is und nix hat. Schamen muß man sich, wenn man

weitere derartige Maßnahmen einzulegen — aber Körper erwiderte auf die Ausführungen der Sprecher unschuldig wie ein Engel, daß er sich bei den fraglichen Ernennungen von keinerlei politischen Rücksichten habe leiten lassen!

Wir Deutschen nun verlangen von unseren Abgeordneten, daß sie es bei diesen Erklärungen und Versprechungen nicht bewenden lassen mögen, denn das in Worten ausgedrückte Wohlwollen verfliegt im Winde, Bürgschaften für Taten, entsprechende Taten sollen sie verlangen, oder einen rücksichtslosen Kampf beginnen. Körper mag aber wissen, daß es noch etwas gibt, das er zu fürchten hat und das ist der langunterdrückte, wieder entzügelte Bohn aller Deutschen Österreichs!

### Der Konsumverein in Weitenstein.

Am 5. d. M. spielte sich vor dem Kreisgerichte in Gills ein Drama ab, das so recht tief in die slovenisch-kerikale Mißwirtschaft in Untersteiermark blicken läßt. Es handelte sich hierbei um den Bankrott des slovenisch-kerikalen Konsumvereines von Weitenstein. Da wir in unserer nächsten Nähe auch einige derartige Unternehmungen haben und dieselben auf gleicher Basis wie die vertrachte Weitensteiner Unternehmung ruhen, so wollen wir einige Phasen aus diesem Prozesse hervorheben, zumal hiedurch auch ein kerikal-slovenischer Reichsrats- und Landtagsabgeordneter in das rechte Licht gestellt wird. Der Gerichtshof verurteilte sieben Bauern, welche Mitglieder und Inspektoren dieses sauberen Vereines waren. Der Reinerlust, den die Bauern werden zahlen müssen, beträgt nicht weniger als 17.309 K. Eine schöne Summe, zumal, wenn man bedenkt, das diese armen Teufel schon früher sehr stark verschuldet waren und in das kerikale Fischetz nur deshalb gingen, da sie all den Versprechungen Glauben schenkten und durch den Konsumverein über Nacht reich zu werden hofften. Bezeichnend ist die Tatsache, daß gerade nur Bauern abgestraft wurden, natürlich die müssen die Suppe jetzt auslöffeln, während sich die gewissenlosen Verführer zur rechten Zeit davongemacht haben. Der ausblühende deutsche Markt Weitenstein hat sehr tüchtige ehrliche Kaufleute, welche nur den einzigen großen Fehler haben, daß si: — Deutsche sind. In Anbetracht dieses ungeheuren Verbrechens beschloß die slovenisch-kerikale Partei, dieselben zu boykottieren. Der gewesene Pfarrer von Weiten-

g'fragt wird: Wer war der Herr Papa, Fräulein, oder: Lebt die Frau Mama noch?"

„Polderl . . .  
„Unlängst hat mi erst der Herr Ingenieur g'fragt, wer der Vater war und i hab' g' sagt: Beamter.“

„Du schamst die wegen deiner Eltern, Polderl? Fürchtst di net der Sünd'?"

„Weil's wahr is. I bin amal für was Höheres bestimmt und meine Frau Mutter muß in's Waschen gehen und hat net amal a paar lumpige Reich.“

Starren Auges, mit offenem Mund und zitternden Gliedern saß die alte Frau da und blickte sprachlos auf ihr einziges, so heiß geliebtes Kind. War das ihre Polderl? Ihr Kind, für das sie alles getan, für das sie gearbeitet und gedarbt hatte?

„Gott, 4 Uhr is schon und um 1/2 5 treffen wir uns im Kaffeehaus, von wo aus wir dann nach Rußdorf aufisfahr'n. Also geb'n S' mir schnell die zwa Gulden. Warten brauchen S' heut net, es wird spät werden.“

Einen langen, unendlich traurigen Blick auf ihre schöne, jedoch herzloje Tochter werfend, erhob sich endlich die Mutter von ihrem Sitz, wankte zur Kommode und entnahm aus der Lade derselben ein Guldenstück, welches sie dem Mädchen mit den Worten: „Da hast — es is mein letztes,“ in die Hand drückte.

*Beilage folgt.*

stein, der Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Hochwürden Herr Zickar hatte nun die Rolle übernommen, die armen Sanntaler Beigler auf einmal reich zu machen und so gründete er in Weitenstein unter der Affistenz seiner zwei Kapläne im Jahre 1899 einen Konsumverein, natürlich auf großer Basis. Der Ausschuß des neuen Vereines wurde zusammengesetzt und zwar aus solchen Leuten, die man eben brauchen kann, d. h. die vermöge ihrer Unbildung und ihrer Unkenntnis leicht an der kerikalen Leine geführt werden konnten. Sagt da das eine Ausschußmitglied, Besitzer Brodej aus, daß er allerdings zwei Jahre in die Schule gegangen sei, jedoch wöchentlich nur einmal, im übrigen habe man damals in der Schule die Kunst des Schreibens gar nicht gelehrt!

Jeseničnik, sein Leidensgefährte, hat nie eine Schule besucht und er sagt, daß ihm, wie er in den Ausschuß gewählt wurde, sein Weib mit Mühe und Not gelehrt habe, seinen Namen zu unterschreiben.

Gornjak, das weitere Ausschußmitglied, hat niemals eine Schule besucht und Stimulat sein Amtskollege, ist sechsmal in seinem ganzen Leben in der Schule gewesen.

Der Obmann des vertrachten Unternehmens, Besitzer Pollic, schildert dem Gerichtshofe die Gründung dieses Konsumvereines recht merkwürdig. Er erzählt, daß der Hochwürdige Zickar im Jahre 1899 eine Bauernversammlung einberufen habe und daß er in derselben den Vorschlag gemacht habe, einen Konsum zu gründen. Er (Pollic) habe Einwendungen gemacht, Zickar habe jedoch alles mögliche versprochen, er habe den Bauern gesagt, sie werden nur am Papiere sein. Zickar habe gesagt, es sei ja die „Bojzilnica“ da, die werde das Geld hergeben. Der Obmann sagt wörtlich weiter: „Die Statuten hat uns der Hochwürdige Zickar vorgelesen, aber wir haben nichts davon verstanden. Dem Pfarrer (Zickar) haben wir auch die Führung und die Gelder überlassen. Der erste Geschäftsführer Lackner war den ganzen Tag besoffen, sein Nachfolger Birnat hat auch nur getrunken, nach ihm kam der Svab, der noch schlechter war. Sie haben eigenmächtig gehandelt, bestellt und verkauft wurde, wie es ihnen gefiel. Die Fakturen habe ich allerdings hie und da angesehen, davon jedoch nichts verstanden. Auf die Frage des Vorsitzenden des Gerichtshofes, warum der Konkurs nicht angefragt wurde, da der Ausschuß doch einsehen mußte, daß man über Hals und Kopf in Schulden geraten sei, antwortet der Obmann: „Konkurs? Wir wissen nicht, was das ist!“ Der Kassier Jeseničnik sagt aus, daß er niemals die Kasse schlüssel gesehen habe, noch viel weniger das Geld. Auf die Frage des Staatsanwaltes, wer denn den Konsumverein gebraucht habe, ruft Jeseničnik aus: „Wir Bauern gewiß nicht! Alles dies hat die Geistlichkeit verschuldet, der Herr Zickar hat uns nie gefragt!“

Doch es kommt noch heiterer! Das Ausschußmitglied Jevnišek tritt vor. Vorsitzender: „Wie haben Sie als Ausschuß die Interessen des Vereines vertreten und für denselben gesorgt?“

Jevnišek: „Wie kann ich für denselben sorgen, da ich in so großer Entfernung vom Vereine wohne? Der Zickar ist schuld, daß wir den Verein gegründet haben, den wir gar nicht gebrauchten. Ich habe lieber anderswo eingekauft, da es dort billiger und anständiger war!“ Das Ausschußmitglied Stimulat ist furchtbar böse auf den hochwürdigen Herrn Zickar und seinen Konsum. Er ruft aus, daß er bis zum Zusammenbruch des Vereines überhaupt nicht gewußt habe, daß er Vereinsmitglied sei und tatsächlich war der gute Mann sogar Direktionsobmann des Vereines. Wer ihn gewählt hat, wann und warum, von dem allen weiß er nichts. Unterschrieben hat er niemals etwas, seine Unterschriften wurden nachgemacht! Ebenso weiß Obmann-Stellvertreter der Inspektion des Vereines Krančan von gar nichts und er war niemals bei irgendwelcher Sitzung.

Schon diese Szenen geben ein klares Bild der ganzen Sachlage, daß nun die Bauern die volle Wahrheit ausgesagt haben, hiefür bürgt schon der Umstand, daß der Staatsanwalt selbst dem Gerichtshofe gegenüber betonte, daß dieselben von der Geistlichkeit verführt worden seien und daß er selbst den Gerichtshof um ein mildes Urteil für die angeklagten Bauern ersuchte.

Daß bei einer solchen Wirtschaft in diesem kerikalen Unternehmen kein Gläubiger die Eröffnung des Konkurses verlangte, wurde dadurch verbilligt, daß man eben die Worte Zickars beherzigte und wacker in die Weitensteiner „Bojzilnica“ griff. Da nun die Direktion der „Bojzilnica“ teilweise aus denselben Mitgliedern besteht, wie der Ausschuß des vertrachten Vereines, so ist es wohl klar, daß auch diese nicht die Eröffnung des Konkurses verlangte.

Die Worte des Ausschußmitgliedes aber: „Ich habe lieber anderswo eingekauft, da es dort billiger und — anständiger war!“, diese Worte sie zeigen zur Genüge daß die kerikale, gewissenlose Führung dieses Mustervereines nicht einmal den Trost hat, durch all das vergeudete Geld die deutschen Kaufleute von Weitenstein boykottiert zu haben, daß diese Kaufleute trotz der ihnen aufgedrängten Konkurrenz durch einen Verein, der die Waren jedenfalls bei seiner Mißwirtschaft auch entsprechend verschleudert hat, deutsch, d. h. anständig geblieben sind und das Vertrauen der Bevölkerung, der Bauern ungeschmälert genossen haben. Jedenfalls wird nach dieser kerikalen Schlappe dieses Vertrauen nur noch wachsen und so hat der famose Gründer und seine Genossen zwar die armen slovenischen Bauern schwer geschädigt, der deutschen Sache jedoch nur genügt. Wir würden ihm dafür dankbar sein, wenn wir nicht wüßten, daß dadurch nur arme, unschuldige Bauern geschädigt worden sind.

Dem hohen Gerichtshofe würden wir aber nebst den Bauern auch einen andern Mann samt Anhang zur Amtshandlung empfehlen, dieser sollte es büßen, doch vielleicht schlägt auch für ihn die Stunde in nicht gar zu ferner Zeit!

Dies eine kleine, charakteristische Episode aus dem segensreichen Wirken eines slovenisch-kerikalen Reichs- und Landtagsabgeordneten in Untersteiermark!

### Aus Stadt und Land.

(Evangelischer Gottesdienst) findet im Saale des Musikvereines Sonntag den 17. d. M. Vormittag 11 Uhr statt, zu welchem jedermann Zutritt hat.

(Inspektion der Mädchenbürgerschule und des Mädchenheimes.) Der Landes-sanitäts-Inspektor Herr Dr. Boffel inspizierte dieser Tage unter Führung des Bürgermeisterstellvertreters Herrn Kaiser das deutsche Mädchenheim und die deutsche Mädchen-Volks- und Bürgerschule in allen Teilen. Derselbe hat die Lage des Gebäudes, die Bauteilung, sowie die Einrichtung beider Anstalten in sanitärer Beziehung als musterhaft hingestellt. Bei der Besichtigung des Mädchenheimes bezeichnete der Herr Landes-sanitätsinspektor u. a. die Einrichtung des Krankenzimmers, besonders die Verlegung desselben ins Dachgeschloß, als überaus gelungen und nachahmenswert. Als schmeichelhaftes Zeugnis für die Vortrefflichkeit des Baues kann die Tatsache gelten, daß Herr Dr. Boffel den Vizebürgermeister um Kopien der Baupläne ersuchte, um dieselben als mustergerichtig dem Ministerium vorlegen zu können. Nach dieser Inspektion besichtigte der Herr Sanitäts-Inspektor auch die Industriewerke unserer Stadtgemeinde und wurden dieselben von ihm in jeder Beziehung als praktisch und ihren Zwecken vollkommen entsprechend bezeichnet.

(Konzert des Männer-Gesangvereines.) Das am Mittwoch den 6. Mai in den Räumen des Vereines „Deutsches Heim“ gegebene Konzert des Männergesangvereines unter der

freundlichen Mitwirkung des Fräul. Henriette Wimbelsky, Volksschullehrerin aus Graz, des Herrn Max Hohberg, Lehrers an der Musikschule und des Vereins-Damenchores, nahm einen glänzenden Verlauf und der außergewöhnlich eifrige Musikdirektor Herr Hermann Kundigraber fand einen schönen Lohn in der mustergiltigen Aufführung so herrlicher Tonwerke. Nicht wenig trug zum Gelingen das Fräul. Klothilde Czalk bei, das unermüdet die sämtlichen sehr schwierigen Klavierbegleitungen in tadelloser Weise besorgte. (Der Flügel war vom deutschen Mädchenheim entlehnt und seine Klangfülle wurde allgemein anerkannt). Das Konzert wurde mit dem Wahlsprüche eröffnet, worauf der kraftvolle Männerchor „Das Lied wird Tat“ von Robert Schumann mit Klavierbegleitung gesungen wurde. Der „Deutsche Männergesang“ wurde mit Nachstärken gebracht; störend wirkte bei den zarten Stellen das zu starke Hervordringen einzelner Stimmen. Der Herr Kapellmeister Max Hohberg fand nun Gelegenheit, seine Virtuosität im „Andante aus dem E-moll-Konzerte für Violine von Mendelssohn“ und „Ungarischer Tanz Nr. 6 für Violine von F. Brahms“ zu zeigen. Seine Kunst wurde mit rauschendem Beifalle belohnt, so daß er noch die zarte „Träumerei“ von Schumann vortrug. Das Klavier war besonders beim ersten Tonstücke zeitweise zu stark und hätte zudeckt werden sollen. Nun folgte das Hauptwerk des Abends „Der Rose Pilgerfahrt“, Märchen nach einer reizenden, tief-sinnreichen Dichtung von M. Horn von Robert Schumann. Dieses Tonstück, an herrlichen Klängen reich, verlangte ein besonders gründliches Studium, aber der Herr Chorleiter F. Kundigraber war unermüdet bis das Werk gelang. Es stellt an die Sänger und besonders an die Sängerinnen so bedeutende Anforderungen, daß mit diesem Opus die Grenze des Möglichen für unsere Verhältnisse erreicht sein dürfte. Fräul. Henriette Wimbelsky verfügt über eine sehr geschulte, klangvolle Altstimme und sang die Soli der Eisenfürstin, Mezzosopran, der Martha und Müllerin Alt, Fräul. Gisela Dschgan erfreute uns als Rosa mit ihrer schönen Sopranstimme. Herr Wilhelm Blanke brachte die Tenorsoli, die ihm diesmal besonders gut lagen, in anerkennenswerter Weise, Herr Lehrer Franz Mühlbauer hatte als Müller ein kleines Baritonolo gut gebracht und Herr Ingenieur Anton Weber sang mit seiner mächtigen, wohlgeschulten Bassstimme die Soli des Totengräbers. Der Damenchor hielt sich sehr wacker und sang besonders schön den reizenden Eisenreigen. Tief ergreifend wirkte der Gesamtchor „Wie Blätter am Baum“ und mancher Zuhörer dürfte dabei an das so unerwartete Ableben eines jüngst verchiedenen jungen Frau gedacht haben. Prächtig brachte Herr Blanke das Tenorsolo „Die letzte Scholl“ hinunterrollt.“ Der Schlusssatz der Engelstimmen war verklungen und mächtiger Beifall verkündete, daß die Aufführung gelungen. Diesen Lohn gönnen wir besonders dem Herrn Sangmeister, der mit diesem Konzerte sich würdig an seine hervorragenden Vorgänger anschloß. Die verehrliche Vereinsleitung wird am Schlusse gefragt, warum der Spruch: „Nemo propheta in patria“ auch im Gesangsvereine zu gelten hat. Im Damenchor sind mehrere Sängerinnen zu finden, denen man dies oder jenes Solo hätte zuweisen können. Wie bei der letzten Studentenaufführung in Pettau Herr Raim. Sadnik besonders interessierte, so würde es gewiß allgemein gefallen, wenn auch im Gesangsvereine andere heimische Kräfte gelegentlich mit einem Solo betraut würden. St.

**(Abschiedsfeier.)** Aus Anlaß der Ernennung des Herrn Katecheten Anton Bodwinski zum Pfarrer von Remschwig bei Mahrenberg veranstaltete Herr Karl Krazer eine Abschiedsfeier, die dem Scheidenden bewies, welche Sympathien er in allen Kreisen der Bevölkerung von Pettau genoss. In mehreren Ansprachen wurde Herr Pfarrer Bodwinski zur Ernennung herzlich beglückwünscht und auch wiederholt das Ver-

dauern ausgesprochen, daß ein so allseitig geachteter und beliebter Priester aus Pettau scheidet. Möge es dem Scheidenden beschieden sein, im neuen Wirkungskreise ebenso bald so allgemein verehrt zu werden, wie es in Pettau der Fall war.

**(Mai-Ausflug.)** Der deutsche Turnverein unternimmt heute Sonntag den 10. Mai einen Turnermarsch nach Wurmberg. Turnfreunde sind willkommen. Abmarsch Punkt 2 Uhr von der Turnhalle.

**(Ausflug der „Drauwacht“.)** Der deutsch-völkische Arbeiterverein „Drauwacht“ veranstaltete am 3. d. M. wie wir dies auch in unserem letzten Blatte angekündigt haben, einen Maiausflug, verbunden mit einer Maifeier. Als Ziel wurde das Gastlokal des Herrn Franz Veskoschegg am Ranu bei Pettau gewählt. Da ging es aber auch höchst lustig zu! Einer heftigen Konfettischlacht, verbunden mit Schlangenwerfen folgte das Topf schlagen, Sacklaufen u. s. w., wobei das Lachen kein Ende nehmen wollte. An das Gartenfest reihte sich ein Kränzchen im Gartensalon, welches bis in die frühen Morgenstunden dauerte. Die rege Beteiligung an diesem Ausfluge von Seite der Freunde und Gönner des Vereines hat dem Komitee desselben jedenfalls große Freude bereitet. Freilich hat auch das Komitee viel, wenn nicht alles zum Gelingen dieses Festes beigetragen. Andererseits bot auch Herr Franz Veskoschegg alles auf, um seinen fröhlichen Gästen die Stunden so angenehm als möglich zu gestalten, kurzum die „Drauwacht“ kann auf diese ihre Maifeier stolz sein. Es wäre gewiß im Sinne der deutschvölkischen Sache gehandelt, wenn dieser wackere Verein noch öfters volkstümliche Feste veranstalten würde, einer zahlreichen Beteiligung an denselben können wir ihn schon heute versichern.

**(Aus Pettau.)** Das Cillier kirchliche Blattl des ewigen Abgeordneten-Kandidaten Dragotin Frihbar bringt in seiner Nummer v. 1. d. M. unter dem obigen Titel eine Zuschrift, der die Verlogenheit an der Stirne geschrieben steht. Der Schreiber derselben, welcher einer hiesigen windischen Firma wohl sehr nahe stehen dürfte, hat es diesmal wieder einmal auf den Stajerc und die deutschen Kaufleute abgesehen. Er schreibt unter anderem: „Ging da lezt hin ein Bäuerlein mit einem großen, bei der Firma „Londarec und Havelka“ eingekauften Pakete beim Geschäfte eines bekannten „nemtschurischen“ Kaufmannes vorbei: „Nun Väterchen, ruft dieser Kaufmann dem Bauer zu, „warum haben Sie nicht bei mir eingekauft. Sie haben ja früher immer bei mir gekauft und man hat sie immer gut bedient?“ — „Wahr ist, meint hierauf der Bauer und sagt, er sei nur deshalb zum „Londarec und Havelka“ gegangen, weil deren Firma im Inseratenteil des „Stajerc“ nicht zu finden sei und weil er erkannt habe, daß jeder, der den „Stajerc“ unterstützt, ein Feind der Slovenen sei! Der nemtschurische Kaufmann soll dann weiters ausgerufen haben: „Ach lieber Mann, ich bin ein besserer Slovene wie „Londarec und Havelka!“ — Der Bauer erwidert darauf: Dies glaube ich nicht Herr, denn ich habe gehört, daß Sie bei den letzten Wahlen einen Deutschen gewählt haben, während die beiden andern für einen Slovenen ihre Stimme abgegeben haben! — Und in dieser läppiischen Weise fährt der windische Skribler fort. Die ganze Geschichte ist — wie gesagt — erlogen und erdichtet und zwar zu dem Zwecke, um die deutschen Kaufleute wieder ein wenig zu schädigen und der windischen Firma „Londarec und Havelka“ ein paar Kunden zuzutreiben. Welch' schäbige, den ganzen Kaufmannsstand schändende Reklame! Für unsere Annahme, daß die Geschichte erlogen ist, haben wir verschiedene Gründe, der Hauptgrund ist der, daß sich ein deutscher Kaufmann niemals zu solch' schäbigen Kundenfang hergibt und dieses saubere Geschäft als alleiniges Patent einer hiesigen wohlbekannten windischen Firma überläßt. Traurig aber ist es und beschämend, daß es noch deutsche Frauen und

Mädchen gibt, die sich nicht scheuen, bei den größten Feinden ihres Volkes ihre Einkäufe nach wie vor zu machen. In dieser Beziehung haben wir leider bei unseren Gegnern noch viel zu lernen!

**(Von der Südmart-Volksbücherei.)** Der Bücherwart der Südmart-Volksbücherei ersucht uns mitzuteilen, daß die Abgabe der Bücher nicht wie bisher am Samstag, sondern jeden Mittwoch von 1—2 Uhr Nachmittag stattfindet. Die Ortsgruppe Pettau ersucht die deutschen Bewohner unserer Stadt, die Bücherei recht eifrig in Anspruch nehmen zu wollen, zumal um ein minimales Entgelt vorzüglichster und auserlesener Lesestoff geboten wird.

**(Der Kindergarten)** ist vom 5. d. M. an bis auf weiteres gesperrt, nachdem im Hause, in welchem sich derselbe befindet, ein Kind an Diphtheritis erkrankt ist.

**(Klavierstimmer.)** Es wird nochmals ersucht, falls irgendwo Klaviere zu stimmen sind, die Adressen im Musikvereine innerhalb dreier Tage bekannt zu geben.

**(Zur Prämierung der Gewerbeschüler)** widmete die Genossenschaft der Metallarbeiter, die Genossenschaft der Müller und Bäcker und die Genossenschaft der Fleischer je 10 Kronen.

**(Hunger, Brot!)** So schreien die windischen untersteirischen Blätter. Jetzt beneiden dieselben den armen „Stajerc“ sogar um seine Inserate, zumal sie wissen, daß dieselben höchst wirksam sind. Die Antwort vom „Stajerc“ wird nicht ausbleiben. Alle diejenigen deutschen Kaufleute und Firmen — unglaublich und doch wahr, — welche in den untersteirischen Pervakublättern ihre Inserate haben (besonders viele Warburger Firmen) verdienen nicht, daß sie den Ehrennamen eines Deutschen führen! Hoffentlich wird diesen volksverräterischen Herren der Standpunkt in Kürze klar gemacht werden. Heraus mit den Inseraten deutscher Firmen aus den windischen Zeitungen, sonst kommen wir im Vereine mit der Warburger und Cillier Presse mit den vollen Namen dieser Herren und ihrem Stammbaum, ob dann die Hochwürdigen bei ihnen weiter kaufen oder nicht!

**(Vom Tierschutzvereine.)** Der Zweigverein Pettau des steiermärkischen Tierschutzvereines ersucht uns, die kompetenten Aufsichtsorgane darauf aufmerksam zu machen, daß in der künftigen wärmeren Jahreszeit die auf dem Markte befindlichen Tiere, besonders das Geflügel gewöhnlich von weither gebracht werden und daß die Tiere ohne vorher gefüttert und was noch mehr jagen will, getränkt zu werden, der Sonnenhitze ausgesetzt, zum Verkaufe geboten werden. Jedenfalls wird es keine besondere Mühe kosten, die Besitzer dazu zu zwingen, daß sie den Tieren nach dem oft tagelangen Transporte wenigstens Wasser verabreichen.

**(Ein Kind ertrunken.)** Am 4. d. M. ist der dreijährige Knabe der Besitzer Blas und Theresia Pichler aus Lotschitschberg in der Hauslache ertrunken. Das Kind spielte ohne Aufsicht bei der Lache, stürzte in dieselbe hinein, wurde zwar sofort aus derselben gezogen, der Tod war jedoch schon eingetreten. Gegen die Eltern wurde die Strafanzeige erstattet.

**(Eine Kuh gestohlen.)** In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. wurde dem Besitzer Franz Nemeß in Stadlberg von unbekanntem Täter eine Kuh im Werte von rund 100 Kronen gestohlen. Die Kuh war von kastanienbrauner Farbe.

**(Falsche Silbergulden)** zirkulieren seit jüngster Zeit in unserer Stadt. Zwei solche Exemplare befinden sich in den Händen der hiesigen Sicherheitsbehörde und sind dieselben sehr täuschend aus einer Zinkmasse hergestellt. Die Falsifikate kann man nur am Klang und der etwas dunkleren Farbe von echten Silbergulden unterscheiden.

**(Frage.)** Wenn ein Handwerksbursche auf dem Lande bettelt, so wird er eingesperrt, was sagt nun die Behörde dazu, daß die Bettel-

seitens alter Weiber und Männer, ja sogar Kinder in unserer Stadt in bester Blüte steht? Nicht, daß man gegen die Miltätigkeit wäre, doch ergibt sich die Frage: Wem ist es angenehm, daß er, wie es dem Schreiber dieses passierte, am letzten Freitag von nicht weniger denn 6 Personen im öffentlichen Geschäfte angebettelt wurde? Kann man diesen Leuten nicht anders helfen?

**(Des Gattenmordes beschuldigt.)** Am 29. v. M. ist Margaretha G a i s e r, Keuschlerin aus Johannesberg, plötzlich gestorben. Ihr Mann J. Gaiser wurde wegen Verdachtes, einen Mord an ihr begangen zu haben, dem hiesigen k. l. Strafgerichte eingeliefert.

**(Den Bericht)** über die Hauptversammlung der Handelsangestellten bringen wir in unserer nächsten Nummer.

**(Selbstmord.)** Vorgestern wurde in Voka bei St. Johann am Draufelde der Auszügler Stefan Stefanič in seinem Wohnzimmer erhängt aufgefunden. Das Selbstmordmotiv dürfte in mißlichen Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

**(Wieder eine slovenisch-kerikale Niederlage.)** Wie uns aus Keršnbach bei Windisch-Feistritz gemeldet wird, fand dort am 2. d. M. die Gemeindeauschuswahl statt. Reichstuhl und Kanzel waren schon lange eifrig tätig. Die Wahl endete jedoch mit einer beispiellosen Niederlage der slovenischen Klerikalen. Der be-rühmte Pfarrer S u s n i k erhielt eine Stimme als Erzhauptmann (!) der bisherige klerikale Gemeindevorsteher gar keine. Der Führer der dortigen „Stajerc“-Partei erhielt die höchste Stimmenanzahl, nämlich 41! Der Pfarrer Susnik, ein bekannter Deutschenfeind und Klerikaler, der von der Kanzel immer erklärt, er sei der Liebling des Bischofs, ist gerichtet.

**(Etwas von unserer Promenade.)** Am 7. d. M. 1/6 Uhr abends, also zu einer Zeit, in welcher unsere herrliche Promenade längs des Ufers der Drau von den meisten Spaziergängern besucht zu werden pflegt, war beim sogenannten Deutschmannschen Turme der Erhaustor zum großen Ärger aller Lustwandelnben in vollster Tätigkeit. Soll dies die passendste Zeit für derlei Experimente sein?

**(Diebstähle.)** Maria Bombel und ihr Sohn Josef aus Ragosnič sind wegen Verbrechens des Diebstahles dem Bezirksgerichte eingeliefert worden. Die Genannten haben bei der Frau Kuckler in Ragosnič aus dem versperrten Hühnerstalle mehrere Hühner gestohlen. — Ebenfalls des Diebstahles beschuldigt ist der Schneidergehilfe B. M o n e t i aus Maria-Neustift. Derselbe soll seinem Meister A. Stern von ebendort mehrere Kleidungsstücke gestohlen haben.

**(Ein Schulkind überfahren.)** Der in unserer Stadt als Schankburische bedienstete B. Zitnik fuhr am 5. d. M. in der Färbergasse auf seinem Fahrrad in derart rasendem Tempo, daß er den Volksschüler Dresel aus Rann bei Pettau mit seinem Rade zu Boden warf. Der unglückliche Knabe erlitt hiebei einen doppelten Knochenbruch seines linken Fußes.

**(Unsere Gehsteige.)** Auerkennenswert sind die Verbreiterungen und Reuherstellungen der Trottoirs, die in jüngster Zeit in unseren Gassen vorgenommen wurden. Wir wollen aber damit keineswegs behaupten, daß die Florianigasse oder die Färbergasse u., kurz die frequen- testen Gassen von dieser wohlthätigen Neuerung im geringsten berührt worden seien, denn die Gehsteige in denselben sind vor einzelnen Häusern in wahrhaft traurigster Verfassung. Um Abhilfe wird gebeten.

**(Der Steckbrieflich verfolgte)** Alois Kuckler aus Rigerberg wurde vom Wachmann Arnusch in unserer Stadt ausgeforscht und dem k. l. Strafgerichte übergeben.

**(Zwei redliche Finderinnen)** sind die Schülerinnen der deutschen Mädchenschule Theresia Kaisersberger und Migi Dvorščak. Erstere hat am 2. d. M. eine Zehnkrone-

note gefunden und ihrem Religionslehrer als Fund übergeben, letztere fand einen goldenen Ring und übergab denselben der Sicherheitswache.

**(Feuerbereitschaft.)** Vom 10. Mai bis 17. Mai, 1. Rotte des 1. Zuges, Zugsführer Laurentschitsch, Notzführer Martschitsch. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erlangen.

### Vermischtes.

**(„Einfache Hilfe bei Keuchhusten.“)** Wir erhalten folgende Zuschrift: Einem schweizerischen Arzte Dr. R ä g e l i ist es gelungen, ein Mittel zu entdecken, durch das der fürchterliche Stiekhustentkrampf unserer so häufig von Keuchhusten geplagten Kinder sofort gelöst werden kann. Dieses Hilfsmittel besteht in einem einzigen Griff, der von jedem Laien sehr leicht ausgeführt werden kann. Man habe den Daumen einer Hand hinter den vorderen Scheidezähnen in den geöffneten Mund des nach Luft schnappenden Kindes, ergreife mit den übrigen Fingern derselben Hand den Untertiefer des kleinen Patienten und ziehe denselben nach vorne und abwärts, während die andere Hand, auf der Stirne liegend, den Gegendruck ausübt. Man habe den Daumen aber so ein, daß derselbe nicht nur die Schneidezähne, sondern auch den Kieferknochen ergreift. Ist das Experiment erst einmal gemacht worden, so kommt das mit Keuchhusten behaftete Kind schon von selbst herbeigeprungen, sobald es das Herannahen eines neuen Anfalles verspürt, damit man es behandle. Bedenkt man, daß durch die lästigen Stiekanfälle Nasen- und Ohrenblutungen, Sprengung des Trommelfelles u. hervorgerufen werden können, dann wird man die Bedeutung des Dr. Rägeli'schen Keuchhustengriffes zu würdigen wissen. Frische Luft und Surgelungen werden die Leidenszeit abkürzen; gegen die unangenehmen Erscheinungen dieser heufigen Kinderkrankheit gibt es aber sonst kein Hilfsmittel. Nachdem sich dieses einfache Mittel in meiner Familie, wo gleichzeitig drei Kinder an Keuchhusten erkrankten, auf das beste bewährte, möchte ich alle Eltern und insbesondere Ärzte, die auf dieses Mittel aufmerksam machen könnten, bitten, diesen Bericht auszuschneiden, gut aufzubewahren und gegebenenfalls in Anwendung zu bringen. Hermann Malek, Sollicitator, bei Herrn Dr. Eduard Wolffhardt Wien, III. Bezirk, Strieglergasse 3.

**(Das Ende der Affaire Wölfling.)** Eine Genfer Depesche meldet, daß die Verhandlungen, betreffend die Angelegenheiten des Leopold Wölfling beendet, seine rückhaltlosen Verzichtsbekennnisse und seine materiellen Ansprüche geregelt sind. Die letzten Abmachungen enthalte folgende Punkte: Leopold Wölfling wiederholt in rechtsverbindlicher Form seine Renuntiation auf alle Rechte und Ehrenvorzüge eines Erzherzogs von Osterreich. Er unterfertigt einen Verzicht auf die künftigen Erbrechte nach seinen Eltern. Er verzichtet auf jede Apanage aus der Hof-Staatsdotation und auf jede Quote aus den Erträgen des Familienfonds. Selbstverständlich bleiben die Ablegung der Offizierscharge und die Entlassung aus dem Heeresverbande, sowie der Verlust des Ordens vom goldenen Blied und der übrigen Orden aufrecht. Leopold Wölfling behält diesen seinen Namen und erwirbt die Schweizer eventuell eine andere fremde Staatsbürgerchaft. Auch erklärt er, in die österreichisch-ungarische Monarchie nie wieder zurückzukehren. Dagegen erhält Leopold Wölfling sofort eine Abfertigung von 200.000 Franks, sowie eine lebenslängliche Apanage aus den Privatmitteln des großherzoglichen Hauses Toskana. Das gesamte Jahreseinkommen Wölfling's wird nach Abzahlung seiner Verpflichtungen rund 30.000 Franks betragen.

**(Ein Bräutigam, der nicht mit sich spassen läßt.)** Sonst halten Jungfräulein den Verlobungsring, wenn sie ihn erst haben, recht fest, aber manche moderne Mädchen sind anscheinend an-

ders gefinnt. Sie sehen in ihm weniger ein Pfand ewiger Liebe und Treue, als ein rein materielles Wertobjekt, das sie für schnödes Geld hinzugeben bereit sind. Aber solch frevelhaftem Beginnen folgt gottlob auch die gebührende Strafe auf dem Fuß. Wenigstens kann man das aus einem Inserat schließen, das in einer Berliner Vorortszeitung erschienen ist: „Hiemit erkläre ich die Verlobung des Fräul. Anna Krause, hier, Mainzerstraße 53, von meiner Seite für aufgehoben, da sie den Verlobungsring verfehrt hat. Norbert König, Richardstraße 10.“

### Ausschusssitzung der Sparkasse der l. f. Kammerstadt Pettau.

(Abgehalten am 21. April 1903.)

Anweisend waren die Herren Ausschüsse: Bürgermeisterstellvertreter Franz Kaiser als Obmann-Stellvertreter des Ausschusses, Wilh. Blanke, J. Rajimir, J. Kollenz, R. Krayer, H. Luttenberger, A. Wahl, J. Reisp, A. Sellinshegg, J. Steudte, H. Strohmayer, Dr. R. Schöbinger, Dr. Ernst Treitl.

Als l. f. Kommissär fungierte der Herr k. f. Bezirkshauptmann Anton W. v. Unterrain, als Schriftführer der Sparkasse Oberbuchhalter Joh. Kasper.

#### Tagesordnung:

1. Verlesung des letzten Sparkasse-Ausschusssitzungs-Protokolles.
2. Bericht der Sparkasse-Direktion über das Geschäftsjahr 1902 und Vorlage des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1902.
3. Definitive Beschlußfassung wegen Verkaufes des Sparkassegebäudes an den Staat und Vorlage des Vertragsentwurfes.
4. Erledigung der Einläufe.
5. Allfälliges und endlich
6. Beamten-Angelegenheiten, insbesondere die Systemisierung der bisher provisorisch besetzten Adjunktenstelle.

Der Vorsitzende, Herr Bürgermeisterstellvertreter Kaiser konstatiert die Beschlußfähigkeit der Sitzung und an der Hand der vorliegenden Einladung, daß die Einladung zu dieser Sitzung ordnungsgemäß erfolgt ist. Hierauf stellte der Vorsitzende den Herrn k. f. Bezirkshauptmann v. Unterrain als l. f. Kommissär dem Sparkasseauschusse vor.

Ad 1. Das Protokoll der Ausschusssitzung vom 4. Juni 1902 wird verlesen und genehmigt.

Ad 2. Der Schriftführer, Oberbuchhalter Johann Kasper verliest den Bericht der Sparkasse-Direktion an den Sparkasse-Ausschuß über das Geschäftsjahr 1902, wie er in den Druck-Exemplaren und im Original des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1902 enthalten ist und den über amtliche Aufforderung an den l. f. Kommissär k. f. Bezirkshauptmann v. Unterrain erstatteten Bericht und legt den Rechnungsabschluß für d. J. 1902 vor.

Die beiden Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen.

Namens der Herren Revisoren erklärt Herr k. f. Hauptsteueramtskontrollor J. Reisp, daß die am 31. Dezember 1902 vorgefundnen Kassa-Bestände an Bargeld u. s. w. im vorliegenden Rechnungsabschlusse vollkommen ausgewiesen erscheinen, so wie auch, daß sich bei der Überprüfung der Bücher keinerlei Anstand ergeben hat und beantragt, daß der Geschäftsführung der Direktion das Absolutorium erteilt werde. Auf Grund des Berichtes der Herren Revisoren wird der vorgelegte Rechnungsabschluß für genehmigt erklärt und der Direktion das Absolutorium erteilt.

Herr R. Krayer beantragt, der Direktion für die mühevollen und erprieckliche Leitung der An-

stalt den Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Ad 3. Der Schriftführer teilt die von Seite der Direktion bisher getanen Schritte in Angelegenheit des Verkaufes des Sparkassegebäudes an den Staat mit und legt einen Entwurf des bezüglichen Vertrages vor, sowie auch die bezüglichen Vorkaten.

Die Sparkasse-Direktion stellt den Antrag, daß das Sparkasse-Gebäude unter folgenden Bedingungen an den Staat verkauft werde:

Preis: K 121000. — Der Garten soll in größerem Ausmaße und zwar bis 50 cm hinter der 2. Obstbaumreihe mit verkauft werden und soll diese hintere Grenzlinie vertikal zur Grenzmauer P 1 o j laufen; mit den Grenzbestimmungen und der Plananfertigung wäre der Zivil-Geometer Herr B o d u s e l zu betrauen; derselbe hätte auch die Holzlagen in die Pläne einzuzichnen und die verkauften Parzellen durch farbige Darstellung hervorzuheben.

Nach der Darlegung der Modifikationen und wesentlichen Bestimmungen des Vertragsentwurfes wird hierauf der Verkauf des Sparkassegebäudes im Sinne des Direktions-Antrages genehmigt.

Als 4. Punkt der Tagesordnung wurden die Einkäufe erledigt.

Die Stadigemeinde Pettau erucht auf Grund des § 8 der Sparkasse-Statuten um Zuwendung der Hälfte des im Rechnungsabslusse für das Jahr 1902 ausgewiesenen Reingewinnes per K 30121.51, somit K 15060.75 zur teilweisen Deckung von außerordentlichen Ausgaben. Wird vorbehaltlich der Genehmigung von Seite der politischen Landesstelle genehmigt.

Dr. Josef P o s s e l, Rechtsanwalt in Marburg, als Kasseverwalter im Konkurse des landwirtschaftlichen Vorschussvereines in St. Leonhard W. B. erucht um eine Unterstützung behufs Durchführung der geplanten Ausgleichsaktion.

Mit Rücksicht darauf, daß es in diesem Falle gilt, den wirtschaftlichen Ruin eines ganzen deutschen Marktes in Steiermark aufzuhalten, wird vorbehaltlich der Genehmigung von Seite der politischen Landesstelle vorläufig ein Betrag von K 1000.— bewilligt und ist das bezügliche Gesuch der k. k. Statthalterei behufs Genehmigung dieser Spende vorzulegen.

Das Aktions-Komitee für die Errichtung einer Tuberkulosen-Heilstätte in Steiermark erucht um eine Spende. Über Antrag des Herrn Dr. Treitl wird die Beschlussfassung über diesen Gegenstand bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Bezüglich der weiteren Gesuche wurde beschlossen, selbe der Stadigemeinde Pettau zur Würdigung und Berücksichtigung abzutreten. Diese Gesuche sind:

1. Direktion des Kaiser Franz Josef-Gymnasiums: Gesuch um eine Unterstützung für den Unterstützungverein für arme und würdige Studierende am Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Pettau.
2. Gesuch des deutschen Turnvereines Pettau um eine Unterstützung.
3. Gesuch des Bettauer Musikvereines um eine Subvention.
4. Gesuch des Bettauer Männer-Gesangsvereines um eine Subvention.

Der Punkt 5 der Tagesordnung entfällt, da keinerlei Anträge gestellt werden.

Ad 6 wird über Antrag der Sparkasse Direktion die Ernennung des bisherigen Buchhalters der Anstalt Herr Joh. Kasper zum Oberbuchhalter und Amtsvorstand bestätigt. Ebenso wird beschlossen, den prov. Adjunkten Herrn Karl Kasper (ab 1. Jänner 1903) zum definitiven Adjunkten zu ernennen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Die Frage, wo und wann das höchst organisierte Lebewesen in Gegensatz zu seinen körperlich fast gleich gehaltenen, aber heute geistig weit unter ihm stehenden tierischen Verwandten getreten ist, begnügt Prof. K l a a t s c h in den jetzt zur Ausgabe ge-

langten Lieferungen 29 und 30 von „Weltall und Menschheit“ Geschichte der Erforschung der Natur und der Bewertung der Naturkräfte im Dienste der Völker (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, 10) Lieferungen à 60 Pf.) zu erörtern. Der ausgezeichnete Anthropologe hat damit ein Gebiet betreten, das unbestritten die schwierigste Materie innerhalb der vorgeschichtlichen Forschung bezw. der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Menschengeschlechtes darstellt. Er bietet gerade in dem neuen Abschnitt eine Fülle wertvoller Anregungen für Gelehrte und Laien und es ist doppelt erfreulich, daß er in der namentlich von H o d e l bis in die neueste Zeit hinein mit großem Eifer verteidigten Frage der unmittelbaren Abstammung des Menschen vom Affen mit bis an Schrofheit zureichendem Freimuth als scharfer Gegner der unzweifelhaften Theorie des J e n e n s e r Gelehrten auftritt. K l a a t s c h bekämpft, nicht zuletzt unter Anführung von anatomischen Gründen, die Hypothese, daß das Menschengeschlecht etwa eine höhere Entwicklungsstufe der noch jetzt in wenigen Gattungen lebenden sogenannten Menschenaffen wie Orang oder Schimpanse sei und tritt dafür mit großer Wärme für die Theorie ein — denn um unauferlegbare Beweise launt es sich bei derartigen Fragen begreiflicherweise nicht handeln —, daß zwischen Affe und Mensch lediglich eine nahe anatomische Verwandtschaft bestehe, die auf eine gemeinsame Vorfahrenform zurückzuführen sei. Wir hätten demnach im Affen nicht unseren Urahnen, sondern etwa eine Art degenerierter Bettern zu erblicken, d. h. auf einer tierischen Vorstufe stehen gebliebene oder wieder dahin zurückgefallene, menschenähnlich organisierte Lebewesen.

Bei außerordentlicher Säurebildung, die durch Zuführung gewisser Nahrungsmittel hervorgerufen wird, entstehen häufig schmerzvolle Magenbeschwerden. Zur Behebung derselben eignet sich die Verwendung des Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des Dr. F r a g u e r, k. k. Hoflieferanten in Prag. Erhältlich in den hiesigen Apotheken. — Siehe Inserat!

**Blousen-Seide** von 60 Kreuzer bis fl. 11.85 p. Ret. — letzte Neuheiten! — Franco u. schon versollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend.  
**Seldan-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Höfliche Bitte:

Beim Einkauf nicht einfach Malzaffee-, sondern ausdrücklich — Kathreiners — Kneipp Malzaffee zu verlangen und nur die hier abgebildeten Pakete anzunehmen!



Trink von 1/2 bis 1/4 Liter  
täglich 5 bis 6 Gramm.

**ANNONCEN**

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coursebücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie insertions-Tarife kostenfrei.

**Rudolf Mosse**  
Wien I., Sallerstätta 2.  
Prag, Graben 14.  
Berlin, Brauns, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

**Wilhelm's flüssige Einreibung**  
**„BASSORIN“**  
kais. kön. priv. 1871.  
1 Pfützerl K 2, Postkolln = 15 Schek K 24.  
Wilhelm's kais. königl. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apotheke des  
**Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant**  
Neunkirchen, Niederösterreich  
erzeugt. Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend und besänftigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen.  
Von Aerzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Märschen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radfahrern mit bestem Erfolg gebraucht und auch vielseitig als Schutzmittel gegen Insektenstiche gerühmt.  
Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.  
Durch alle Apotheken zu beziehen.  
Wo nicht erhältlich, direkter Versand.

**Ein Lehrjunge**  
aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen im Kurz- und Modewaren-Geschäfte des  
**Franz Hainig.**

**Franz Wilhelm's**  
**abführender Thee**  
von  
**Franz Wilhelm**  
Apotheker, k. u. k. Hoflieferant  
in  
**Neunkirchen, Nieder-Österr.**  
ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen öst. Währ. per Packet zu beziehen.  
Wo nicht erhältlich, direkter Versand. Postkolln = 15 Packet K 24.—, franko in jede österr.-ungar. Poststation.  
Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

**Alles Zerbrochene**  
aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft auf's unerreichteste  
**Universalkitt**  
das beste Klebemittel der Welt.  
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanka, Pettau.

# Badeanstalt des Pettauener Bauvereines.

## Bassin- und Flussbäder sind eröffnet.

### Ortsgruppe Pettau des Deutschen Schulvereines.

Die P. T. Mitglieder der Ortsgruppe werden zu der  
**Dienstag den 12. d. M. abends 8 Uhr im Deutschen Vereins Hause (Sonderzimmer)**

stattfindenden ordentlichen

## Haupt-Versammlung

zu erscheinen höflichst eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Gebührungsbericht.
3. Wahl der Vertreter zur Hauptversammlung.
4. Wahl der Ortsgruppenleitung.
5. Urfällige Anträge.

Pettau, am 5. Mai 1903.

Der Vorstand.

8. 18.584.

## Kundmachung.

Zum Zwecke der Bekämpfung des echten Mehltaues der Weizen (*Oidium Tackeri*) liefert sowohl die Landes-Versuchsstation Graz (Heinrichstraße Nr. 47) als auch die Landes-Versuchsstation Marburg Schwefelpulver in Säcken zu 50 kg um den Betrag von 8 K (16 K per 100 kg).

Mengen unter 50 kg können nicht abgegeben werden.

Das Schwefelmehl ist von feinsten Sorte (90 bis 95° Feinheit) und wird dasselbe von Seite der landwirtschaftlichen Fachorgane vor der Absendung auf Reinheit und Feinheit geprüft.

Besteller wollen sich unter Einsendung der Geldbeträge und genauer Angabe ihrer Adresse (letzte Post, letzte Bahnstation) an eine der beiden obgenannten Landes-Versuchsstationen wenden.

Allen Sendungen wird eine kurzgefasste Gebrauchsanweisung beige-schlossen.

Graz, im Mai 1903.

Dom steierm. Landesauschusse:

Edmund Graf Attems m. p.

## Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß von nun ab bis auf weiteres die **Kassastunden** beim Stadtamt nachfolgend festgesetzt worden sind, und zwar nur an Wochentagen

Vormittag von 8 Uhr bis 12 Uhr

Nachmittag " 4 " " 5 "

Diejenigen Parteien, welche Zahlungen zu leisten oder Geldbeträge zu beheben haben, werden daher aufmerksam gemacht, daß eine **Geldgebahrung** nur in den obnormierten Kassastunden stattfinden.

Stadtamt Pettau, am 8. Mai 1903.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Franz Kaiser m. p.

## Geschäfts-Veränderung.

Ergebenst Gefertigter beehre mich, einem P. T. Publikum von Pettau, wie meinen P. T. Kunden die höfliche Mitteilung zu machen, dass ich mein

## Schuhmacher-Geschäft

von der Färbergasse in mein eigenes Haus

**Herrengasse Nr. 12**

in welchem sich das Tapezierergeschäft des Herrn Georg Stelzer befindet, **verlegt habe.**

Indem ich wie bisher stets bestrebt sein werde, das P. T. Publikum bestens zufrieden zu stellen, zeichne

hochachtungsvoll

**Jakob Kolaritsch**

Schuhmachermeister

Frequentant des Meisterkurses am k. k. technologischen Gewerbemuseum in Wien.

**3** überfahrene, jedoch gut und neu reparierte Fahrräder sind sehr preiswert zu haben. Preis 45 fl., 50 fl., 60 fl. bei **Brüder Slawitsch, Pettau.**

Ich suche ein

## Mädchen für alles

welches treu und fleißig ist und etwas rechnen kann.

Briefliche Anfragen sind zu richten unter Chiffre: „Fleiß mit Treue“ an die Redaktion der „Pettauener Zeitung.“

Mädchen vom Lande haben Vorrang.

Schöne trockene sonnseitige

## Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, samt nötigem Zugehör ist sogleich zu vermiten. Anfrage bei R. Sadnik.

# Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

- Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,
- Keil's Wachspasta für Parquetten 60 kr.,
- Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
- Keil's Bodenschwamm 45 kr.,
- Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätig bei

**F. C. Schwab in Pettau.**

**Wichtig für Gemeinden!**

## Hundemarken

eigener Erzeugung bekommt man am billigsten bei

**Jos. Trutschl, Marburg.**

Preis per Stück 5 kr.



ist die Marke der Kenner und Meisterfabriker!

### SAISON 1903.

- Feines starkes Strassenrad . . . . . K 180.—
- Feinstes starkes Strassenrad . . . . . „ 200.—
- Elegantes Tourenrad mit rechtsseitigem Glockenlager und geteilter Achse, Modell M . . . . . „ 240.—
- Feine Halbbrennmaschine mit rechtsseitigem Glockenlager und geteilter Achse, Modell 60 . . . . . „ 280.—
- Feinstes Luxus-Herrenrad und Strassenrenner, höchste Vollendung, ausgestattet mit Styria-Patent-Doppelglockenlager, Modell 61 . . . . . K 320.—
- Rennbahn-Rennmaschine höchster Präzision, ausgestattet mit Styria - Patent - Doppelglockenlager, Modell 62 . . . . . K 300.—
- Feinstes Damenrad . . . . . „ 240.—

Fahrunterricht kostenlos.

Notirte Preise übertreffen jede Konkurrenz.

Styria ist erfahrungsgemäss das beste und das billigste Fabrikat.

Sämtliche Modelle werden nach Wunsch ausgestattet.

Montierung nur mit theuersten, allerbesten Reithofer-Kronen-Pneumatik.

Preise auf Teilzahlung nach Übereinkommen.

12 Monate Ziel. Preisliste kostenlos.

Bestandteile, wie Reithofer-Pneumatik, stets lagernd.

Bitte besichtigen Sie unser Lager!

Dringend empfehlen wir, sich in allen Angelegenheiten stets an uns zu wenden, da alle direkten Zuschriften seitens Privatpersonen an uns überwiesen werden.

Neuheiten in Sportkappen, Sweaters, Touristen-Hemden, Gürteln, Radfahrer-Stulpen, Strümpfen und Schuhen.

Vertreter:

**Brüder Slawitsch, Pettau.**

**Musikwerke**  
selbstspielende  
sowie  
Drehinstrumente  
u. auswechselbaren  
Metallnoten  
von 30 K aufwärts.  
Lieferung geg. Monatsraten von 2 K an.

**Grammophone**  
für kleine und  
grosse  
Platten.

Die  
voll-  
kommensten  
Sprechmaschinen  
der Gegenwart mit unzerbrechlichen  
Platten aus Hartgummi.  
Lieferung geg. geringe Monatsraten.  
Plattensverzeichnisse in allen  
Sprachen.

**Kalliston-  
Orchestraions**  
mit abstellbarem  
Glocken-  
Trommelspiel.  
Beste Ersatz  
für Tanzmusik.  
Preise  
75 bis 100 K  
Lieferung  
gegen Monatsraten von 5-8 K.

**Phonographen**  
nur erstklassige,  
vorzüglich  
funktionierende  
Apparate  
zu allen Preisen.  
Beispiele und un-  
bezahlte Walzen  
in Qualität.  
Lieferung gegen Monatsraten  
von 2 K an.

**Accordeons**  
in sehr reicher Aus-  
wahl, sehr preiswerte  
Instrumente in allen  
Preislagen.  
Lieferung gegen  
Monatsraten  
von 1.50 K an.

**Zithern**  
aller Arten, wie  
Accord-, Harfen-,  
Duett-, Konzert-,  
Gitarre-Zithern  
etc.  
gegen Monatsraten  
von 2 K an.

Alle Arten Automaten  
mit Geldwurf gegen  
geringe Monatsraten.

**Bial & Freund in Wien, XIII/1.**  
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

**JACOBI'S  
Wasch-  
seife  
mit der  
Friedens-  
taube.  
Ist die beste  
SEIFE  
für die  
WÄSCHE**

**JACOBI'S  
GERAFIN-  
SEIFENPULVER**

Praktisch  
bewährtestes  
**Waschmittel**  
der Gegenwart  
für Wäsche u. Hausbedarf.

Wer einmal Gerafin-  
Seifenpulver  
gebraucht hat, verwendet es fort-  
gesetzt zur Reinigung aller Arten  
von Wäsche u. Hausgegenständen.

Zu haben in allen Seife fuhrenden Geschäften

**JACOBI'S  
Toilette-  
seife  
№ 215  
ist die  
reinste,  
mildeste  
und  
ausgiebigste  
hygienische  
Toiletteseife  
zur Pflege  
der Haut.**

**GARL JACOBI SEIFEN- u. PARFUMERIE-  
FABRIK, GRAZ.**

In allen Ortschaften  
werden  
**tüchtige Agenten**

gegen hohe Provision und Fixum engagirt. — Anfragen sind zu richten

an  
**Postfach 231, Hauptpost, BUDAPEST.**

Bitte lesen! Bitte lesen!

### Unentbehrlich

für jedes Haus sind

1 Paar Männer-, Damen-, Knaben- oder Mädchen-Schuhe,  
ff. Leder genagelt, haltbarste Arbeit. Sämtliche 3 Paar Schuhe fl. 3.—  
im vorhinein, oder fl. 3.50 per Nachnahme liefert franko die Hausindustrie

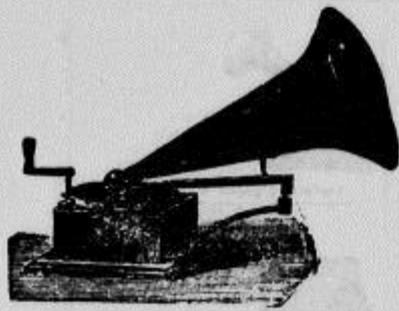
**A. Zweig, Krakau.**

Bei Bestellungen ist Zentimetermaß erwünscht. Nichtpassendes wird umge-  
tauscht oder das Geld retournirt.

### ● ● Kranzschleifen ● ●

mit Golddruck oder Papiergoldbuchstaben, liefert schnell  
die Buchdruckerei

**W. BLANKE, Pettau.**



Es gibt viele Sprechapparate, aber **nur ein Grammophon**

**Grammophon**

singt und spricht: deutsch, englisch, französisch, russisch, italienisch, ungarisch, böhmisch etc.

Platten zur Auswahl. Platten-Umtausch. Teilzahlung. Vertreter gesucht.

„Grammophon“ **H. WEISS & Co.,**

Wien I., Kärntnerstr. 10.

**Budapest, Károly-körut 2.**

Kataloge und neueste Plattenverzeichnisse gratis und franko.



**LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN**  
mit **CHOCOLADEÜBERZUG**

Für Erwachsene 0,5 oder 0,25 gr. für Kinder 0,15 gr.

Billiges, sicheres **50h** Abführmittel  
SCHACHTELN zu **50h** in den Apotheken und  
Drogerien.

**J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 1/2 E.**

### Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

### Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn** gesetzlich geschützt. Der billige Preis von **1 K 50 h** pro Original-Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur **Wiedererlangung der Gesundheit** und **Vorbeugung gegen Krankheit.**

### Über 15000 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

**Gliederreißen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten** etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin **ganz umsonst** und habe darin zur Überzeugung eine **Menge Zeugnisse von Geheilten** zum Abdruck bringen zu lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.  
**Rlingenthal i. Sa.**

**Ernst Hess**

Eucalyptus-Importeur.

Verkaufsstellen: **Eger in Böhmen:** Adler-Apotheke, Karl Kraus; **Wilsen** Apotheke „zum weißen Einhorn.“ **Ed., Kaiser;** **Budweis:** Vogel's Engel-Apotheke; **Wien I.:** Hoher Markt, Krebs-Apotheke, S. Mittelbach; **Graz:** Apotheke „zum schwarzen Bären.“ **Heinrich Spurny;** **Marburg a. d. Drau:** Apotheke zum Rohren, Eduard Tabovsky; **Wilsch in Kärnten:** Kreisapothek, Friedrich Scholz Nachf. **Jobst & Schneider;** **Algenfurt, Kärnten,** Engel-Apotheke; **Komstau in Böhmen:** Adler-Apotheke. **Laiach, Krain,** Apotheke „zum Engel.“ **Gabriel Piccoli,** Hoflieferant Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; **Triefst, Farmacia Bialoletto,** Bonterosso; **Bräun, Währen,** Apotheke „zum goldenen Adler.“ **Karl Sonntag, I. I. Hoflieferant;** **Wels, Ob.-Dk.,** Apotheke „zum schwarzen Adler.“ **Karl Richter.**

**Vollständige Jahrgänge**  
**„Buch für Alle“**  
**„Über Land und Meer“**  
sind billig zu haben bei  
**W. Blanke, Pettau.**



Bei schlechter Verdauung mit ihren Neben-erscheinungen, wie **Katarrhen, Sodbrennen, Blähungen, Stauverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Vollsein** etc. nehme man auf ein Stückchen Zucker **20 bis 40 Tropfen**, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen, von

### A. Chierry's Balsam.

Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wunden-reinigend und schmerzstillend.

Man achte genau auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne **Rosenschuhmarke** und den Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **ICH DIEN.** Ohne diese Zeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurück-zuweisen.

Per Post franko und spesenfrei **12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen** versendet **nur gegen Vorauszahlung**  
Apotheker Chierry Adolf, Schützengel-Apotheke in Pregrada bei **Rohitsch-Sauerbrunn.**

### A. Chierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für **Louristen, Radfahrer und Reiter** unentbehrlich. Per Post franko **2 Tiegel 3 K 50 h.** Ein Probetiegel gegen Vorauszahlung von **1 K 80 h** versendet.

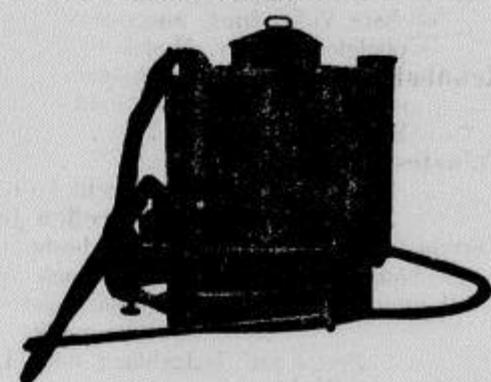
Apotheker Chierry Adolf, Schützengel-Apotheke in Pregrada bei **Rohitsch-Sauerbrunn.**  
Man merke Imitationen und achte auf obige auf jedem Tiegel eingedramte Schutzmarke.

**Keine Stuhlverstopfung** mehr durch meine  
Niederlage: **Wien, XVIII., Ladenburggasse 46.** Prospekt gratis.  
Probensendung **12 Stück franko K 3** — per Nachnahme. **Huss-Kuchen.**

### Non plus ultra! Non plus ultra! Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiirt mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes eigenes System von solider Bauart. Einfache, leichte Handhabung; feinste, ausgiebigste Berstäubung; massives Metallpumpwerk und Windkessel freiliegend; Ventile durch Öffnen einer einzigen Bilgelschraube leicht zugänglich. Alle Teile sind auswechselbar. Preis in Kiste verpackt per Stück **K 26**. — Bei Vorauszahlung des Betrages franko jeder Post- und Bahnstation.

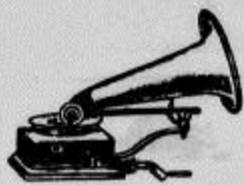


Patent G. Czimeg.

**Georg Czimeg, Leoben,**  
Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.  
Prospekte gratis und franko.

**A. Kleinschuster**  
**Marburg**  
empfiehlt hochstämmige **Rosenstöcke,**  
doppelt veredelt, 300 der besten Sorten mit schönen Kronen in größter Auswahl billigst.

# Sprech-Apparate Grammophone die besten der Welt



Spricht und singt alle Sprachen, lacht, pfeift und spielt jede Musik, in grosser Auswahl von fl. 30.— bis fl. 120.—, Automaten von fl. 60.— bis fl. 180.—.

Grosser Vorrat von Platten und die besten Grammophonstifte sind jeder Zeit zu haben.

Platten-Umtausch und günstige Zahlungsbedingungen.

## CARL ACKERMANN

Eventuell nötig werdende kleine Reparaturen werden sofort und gänzlich kostenlos gemacht.

Uhrmacher, Uhren-, Gold-, Silber- u. optische Warenhandlung, Verkauf d. Grammophone d. Deutschen A.-G. in **PETTAU**, im Stadttheater-Gebäude.

Verkauf nach Gewicht zu  
K 1.50 und  
K 1.90 per Kilo.

Hauptdepot für

**Pettau**

bei

**Karl Wratschko.**

Jede wirklich praktische Hausfrau,

die die Güte eines Emailgeschirres nicht nach der reinen Äusserlichkeit der Farbe, sondern einzig und allein nach der massgebenden **Haltbarkeit, Dauerhaftigkeit im Gebrauche und Billigkeit** beurteilt, kauft heute ausschliesslich grau emailliertes

### Secessions-Email-Kochgeschirr

der Kommandit-Gesellschaft **P. Westen**, Pressburg-Ligetfalu.

Hauptdepot für

**Gonobitz**

bei

**Anton Prettner.**

Verkauf nach Stück zu

**Original-Fabrikspreisen**

laut

auf liegender Fabrikpreisliste.

## Ziehung

schon Freitag 15. Mai.

### Deutschmeister-Kriegerdenkmal-Lotterie

unter dem höchsten Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit des hochw. durchl. Herrn Erzherzogs Eugen.

### Haupttreffer Kronen

# 75.000

## 1 Los 1 Krone.

Ferner Treffer im Werte von 10.000, 5000, 2000, 1000, 900, 500 Kronen etc. — im ganzen **8000 Treffer.**

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten nach Abzug von **10 Prozent bar** eingelöst.

Verkaufsstellen in **Pettau** bei: **Josef Kasimir**, Tabaktrafik, **Anna Levstek**, Tabaktrafik, **Marie Streichenwein**, Lottokollektur, **Alex. Mayerhermann**, Tabaktrafik, Herrengasse 26.

DAUERHAFT, GERUCHLOS      SOFORT TROCKNEND

Pettau:  F. C. Schwab.

DER ECHE

## Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Ölfarbe und dem Öllack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,  
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Ölfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parketten und schon mit Ölfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postkollt ca. 35 Quadratmeter (2 mittlere Zimmer) 6. W. fl. 5.90.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden direkte Aufträge diesen übermittleit; Musteranstriche und Prospekte gratis und franko. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabriksmaske zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

**Franz Christoph,**  
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

**Prag-K.      Berlin, NW.**  
Pettau: F. C. Schwab.

# Schicht-Seife wäscht vorzüglich!

Marke Hirsch



für Schicht's Sparkernseife.

**Beste Seife für Baumwoll- u. Leinenwäsche.**

Beim Einkauf **verlange man ausdrücklich „Schicht-Seife“** und achte darauf, dass jedes Stück Seife den **Namen „Schicht“** u. die **Schutzmarke Hirsch** oder **Schwan** trägt.

Überall zu haben.

Marke Schwan



für priv. feste Kaliseife. Beste Seife zum Waschen von **Woll- u. Seidenstoffen**; sie gibt auch die schönste weisse Wäsche.

# Alle landw. und Weinbau-Maschinen.

Obstbaumspritzten mit Rührwerk für Kupfer-Kalkmischungen zur gleichzeitigen Bespritzung mit zwei Spritzschläuchen.

Obstbaumspritzten für genau dosierbare Petrolmischung.

Acetylenlaternen zum Einfangen fliegender Insekten.

Hydraulische Weinpressen. Wein- u. Obstpressen m. Differentialdruckwerk.

Krümelmaschinen zum Auflockern des Presskuchens.

Neuartige Traubenmühlen.

Neue Peronospora- und Beschweifungs-Apparate.

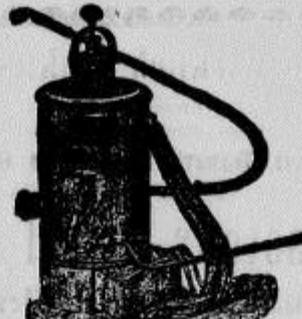
Weinpumpen, Weinschläuche, sowie alle anderen landw. Maschinen, als:

Triebre, Dreschmaschinen, Göpel etc. liefert als Specialität zu billigsten Fabrikspreisen

## Ig. Heller Wien

II. Praterstrasse 49.

Kataloge gratis und franko.  
Korrespondenz in allen Sprachen.



### Böttger's Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, à 50 Pfg. und 1 Mt. zu haben nur in der Apotheke von Ignaz Schrebalk in Pettau.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Begegnen 18 Ratten todt vor und kann ich dasselbe Jedermann bestens empfehlen.  
Schweinfurt, 11. Februar 1899.  
L. G. Wolf, Kollerer.

### Epilepsi.

Wer an fallsucht, Krämpfe u. anderen ähnlichen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhält sich gratis und franco durch die Schweizer-Apotheke, Frankfurt a. M.

### Warnung.

Wer auf seine Gesundheit bis in's äusserste Mannesalter bedacht sein will, der vermeide Riemen, Gurten oder unpraktische veraltete Hosenträger, weil dadurch die Blutzirkulation gehemmt wird, und alle edlen Organe, wie Magen, Nieren, Milz etc. in ihren Verrichtungen gestört werden, was zu ernstesten Krankheiten führt.

„K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ vermeidet diese Nachteile, gestattet gesundes und bequemes Tragen der Hose deshalb, weil sich die Strupfen jeder Körperbewegung anpassend in der Schnalle verschieben u. ganz besonders, weil die Gesundheits-Hosenträger aus gutem, dehnbarem Gummiband hergestellt sind.

Bei „k. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ werden die Strupfen nur einmal auf die Hosknöpfe angeknöpft, und bleiben so lange darauf, solange die Hose getragen wird. Beim An- und Auskleiden der Hose werden die Strupfen einfach in die Schnallen ein- und ausgehängt.

Da nun das fortgesetzte An- und Abknöpfeln der Strupfen von den Hosknöpfen entfällt, geht das An- und Auskleiden doppelt so rasch und ist dadurch das unangenehme Knopfverlieren gänzlich abgeschafft, weil der Knopf nur durch das fortgesetzte Drehen losreiss.

„K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ verleihen der Hose am Körper richtige Form. Wer sich zu jeder Hose Reserve-Strupfen kauft, (für eine Hose kosten die Reserve-Strupfen 10 kr.) und die Hosen an den Strupfen im Kasten aufhängt, der hat immer glatte und faltenfreie Hosen, ohne diese bügeln zu müssen, weil sich die Hose, so aufgehängt, durch ihre eigene Schwere streckt. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „Mach's Gesundheits-Hosenträger“, denn kein anderes Fabrikat besitzt diese idealen Vorzüge.

Verkaufsstelle in Pettau: Brüd. Slawitsch.

## Windtreibende, krampfstillende Bibergeil-Tropfen

ein den Appetit erregendes und die Verdauung förderndes Hausmittel.

Preis per Flasche 1 Krone.

Versand per Post durch

**Julius Bittner (Apotheke)**  
in Gloggnitz (Nied.-Österreich).

Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet.

# Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Vorsley-Haar, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsthergefundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

**Preis eines Tiegels 1, 2, 3 u. 5 fl.**

Postversand täglich bei Vorweisung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag**  
Wien, I., Graben No. 14.  
Berlin, Friedrichstrasse 56.



Wohlgel. Frau Anna Csillag!  
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Eudenberg-Maritz (eherr. Hofkammerin in Pest) bitte ich Sie, mir einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade aufzusenden. — Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. — Frau Csillag hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
Frieda Wiese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!  
Erlaube unter angegebener Adresse Excellenz Frau Gräfin Rickmannsberg, Statthalterin, Wien, Dorotheengasse 6, 8 Stück Pomade für die Pflege der Haare gefälligst einzusenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte.  
Hochachtungsvoll  
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Irma Wiese.

Frau Anna Csillag!  
Erlaube um Aufsendung von vier Tiegeln Ihrer vorzüglichen Pomade.  
H. v. Oesterreichisch-Ungarischer Konsulat, Buda.  
H. v. Oesterreichisch-Ungarischer Konsulat, Buda.  
H. v. Oesterreichisch-Ungarischer Konsulat, Buda.

Frau Anna Csillag!  
Erlaube die Bestellung um gef. Aufsendung von einem Topf Ihrer vorzüglichen Haarwuchs-Pomade per Nachnahme.  
Hochachtungsvoll  
Emilie Schwaninger, Kammerfrau  
bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Dohernlohe,  
Château de Nancy.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!  
Erlaube um Aufsendung per Nachnahme einer Schachtel Ihrer wunder wirkenden Haarpomade.  
Hochachtungsvoll  
Dr. M. Jepsch, Garant in Gratz, Schloß.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!  
Erlaube mir nach Ihren Tiegel von Ihrer guten Pomade gefälligst zu senden. Wie mit den bisherigen Erzeugnissen bestens zufrieden.  
Meine Adresse: Stelle 8, Markt,  
Berthold-Gesellschaft, Temeswar.

Frau Anna Csillag!  
Bitte mir per Postnachnahme zwei Tiegel von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überzeugt über die gute und schnelle Wirkung. Dieses Haar ist in kurzer Zeit erstaunlich gewachsen, und jetzt ist außerdem überaus junger Nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade auch Würtemberg Jedermann empfehlen.  
Hochachtungsvoll  
Grafin v. E. v. Schott, 3  
Unter-Stuben 1. K. (Wien).

# Vorzüge

der altbewährten  
**MAGGI-  
WÜRZE**



1. **Feinstes Aroma** verleiht sie Suppen, Saucen und Gemüsen; hierin ist sie einzig und unerreicht.
2. **Große Ausgiebigkeit**; man verwende sie also nur sparsam, um die Speisen nicht zu überwürzen.
3. **Bequemste Verwendung** im Gegensatz zu den festen Extrakten.
4. **Niedriger Preis**: schon im Fläschchen von 50 h an, leere Fläschchen werden billigst nachgefüllt.

MAGGI-Auszeichnungen: 4 Gross-Preise, 25 Goldene Medaillen, 6 Ehrendiplome, 4 Ehrenpreise. Sechsmal ausser Wettbewerb u. a.: 1899 und 1900 Weltausstellungen Paris, (Julius Maggi, Preisrichter.)

## Geschäftsanzeige.

Beehre mich dem P. T. Publikum zur Kenntnis zu bringen, dass ich am hiesigen Orte, Herrengasse Nr. 4, eine

**Spezerei-, Landesprodukten u.  
Flaschenbierhandlung,  
Niederlage der Secessions-Email-  
Kochgeschirr-Fabrik in Pressburg**  
eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Waren bei billigster Preisnotierung zu führen. Indem ich Sie der promptesten und kulantesten Bedienung versichere, empfehle ich mich Ihnen mit der ergebenen Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Karl Wratschko.**



Zu verkaufen:

# 1<sup>a</sup>. SüsSES Bergheu,

den Meter-Zentner zu K 5.— franko Pettau.

Anzufragen bei W. BLANKE, Pettau.



## Weinbau-Genossenschaft Pettau.

Einladung  
zu der

Dienstag den 19. d. M. abends 8 Uhr im „DEUTSCHEN HEIM“

I. Stock stattfindenden

ordentlichen

## HAUPT-VERSAMMLUNG.

Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung.
2. Mitteilungen des Vorsitzenden.
3. Bericht des Geschäftsführers.
4. Ersatzwahl zweier ausgeschiedener Vorstandsmitglieder.
5. Allfällige Anträge.

Pettau, am 5. Mai 1903.

Die Vorstehung

Med. Dr. Josef Traub's  
Magenpulver

## Gastricin

ärztlich geprüft und erprobt.

Tausende und abertausende Menschen sind durch Magen-, Darm- und auch andere Leiden zu einer strengen Diät gezwungen, die ihnen das Leben zur Qual macht. Bei Gebrauch von Dr. Josef Traub's Magenpulver Gastricin ist diese Diät schon nach kurzer Zeit vollkommen überflüssig. Kranke, die sich durch reichliche Nahrungsaufnahme bei Kräften erhalten sollen, werden dies durch Gastricin vollständig erreichen. Gastricin wirkt bei vorübergehenden Beschwerden, wie Sodbrennen, Aufstossen, Blähungen, Magenschmerzen, Erbrechen, Krämpfen, Übelkeiten u. Beklemmungen, Kopfweh durch schlechte Verdauung sofort und bei längerem Gebrauch beseitigt es auch veraltete Magen- und Darmleiden, die bis her allen Mitteln getrotzt. — Gastricin ist kein Abführmittel, regelt jedoch den Stuhl vollkommen. — Näheres besagen Prospekte. — Für die Herren Ärzte Gratisproben.

Zu haben in den meisten Apotheken.

**Haupt-Depot Salvator-Apotheke in  
Pressburg.**

En gros bei den Medizinaldroguerien.

Grosse Schachtel K 3.—, kleine Schachtel K 2.—,  
franko 30, rekommandirt 45 Heller mehr.

Schutzmarke: Anker

## LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag.  
Es als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Heilmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.

Richter's

Apotheke „Zum Goldenen Anker“  
in Prag, I. Mikulovské 5.

## Adressen

aller Berufe und Länder zur  
Versendung von Offerten behufs  
Geschäfts-Verbindungen mit  
Porto-Garantie im internat.  
Adressenbureau Josef Rosen-  
zweig & Söhne, Wien, I., Bä-  
ckerstrasse 3.  
Interurb. Telef. 16.881. Prosp.  
frko. Budapest V., Nador  
utca 13.

# AVIS!

Universal-Baumspritzen, erste  
Qualität,  
seit 12 Jahren in Tirol mit bestem  
Erfolg in Verwendung, sowie

## Schwefel-Apparate

liefert billigst

## Josef Doblander

Goethestrasse 23

**BOZEN, Tirol.**

Prämiert mit der silbernen Staats-Medaille  
in Trient 1897 und der grossen silbernen  
Medaille in Graz 1903.

Prospekte gratis und franko.

## Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

tefort in jeder Ausführung billigst die  
Buchdruckerei

**W. Blanke in Pettau.**

**Verwundungen jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden,**

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen schwer heilbaren Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt.



Postversand täglich. Gegen Vorauszahlung von K 3-16 werden 4/1 Dosen, oder 3-88 6/2 Dosen, oder 4-80 6/1 oder 4-96 9/2 Dosen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie gesendet. Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepôt

**B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten,**

Apothekes „zum schwarzen Adler“

PRAG, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.

Depôts in den Apotheken Österr.-Ungarns. in PETTAU in der Apotheke des Herrn IG. BEHRBALK.

**Sommer-Fahrordnung der Station Pettau.**

Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	17	Früh	7	22	Triest u. Mürzzuschlag
Nachmitt.	5	9	Nachmittag	5	14	Wien und Triest
Vormitt.	9	32	Vormittag	9	42	Wien und Budapest
Abends	8	45	Abends	8	55	Wien, Budapest, Warasd.
Früh	—	—	Früh	6	00	Marburg, Graz.
Früh	8	53	Früh	—	—	Von Marburg

Schnellzüge.						
Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien, Budapest, Warasd.
Nachmitt.	1	46	Nachmittag	1	47	Wien und Triest
Nachmitt.	3	13	Nachmittag	3	14	Budapest

Zur Beachtung! Die Abfahrtszeiten der Sommer-Fahrordnung sind wesentlich abweichend von jenen der Winter-Fahrordnung.

**Ein Pferdestall**

ist vom 1. Juni an zu vermieten.

Anzufragen bei W. Blanke.

**P. T. Hausfrauen!**

diene zur Kenntnis, dass ich mich zur Übernahme des Hauptdepôts am hiesigen Platze von

**Secessions-Email-Kochgeschirr der Kommandit-Gesellschaft P. Westen, Pressburg-Ligetfalu,** seiner Haltbarkeit und Billigkeit wegen, entschlossen habe.

**Verkauf zu staunend billigen Original-Fabrikspreisen!**

Jede wirklich praktische Hausfrau die die Güte eines Emailgeschirres nicht nach der reinen Ausserlichkeit der Farbe sondern einzig und allein nach der massgebenden

Haltbarkeit, Dauerhaftigkeit im Gebrauche u. Billigkeit beurteilt, kauft heute ausschliesslich **grau emailiertes Secessions-Email-Geschirr.**

Fabrikspreislisten im Depot zur gefl. Einsichtnahme.

Hochachtungsvoll

**Karl Wratschko, Pettau.**

**L. Luser's Touristenpflaster.**

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

HAUPT-DEPOT:

**L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling**

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1-20.

Zu beziehen durch alle Apotheken.



**Kaiser-Borax**

chemisch reiner Borax für Körper-, Haut- und Gesundheitspflege.

Kaiser-Borax macht bei beständigem Gebrauche im Waschwasser die Haut zart und weich, wirkt im kalten wie im warmen Bade erfrischend und verhindert jede Ansteckungsgefahr, beseitigt zuverlässig Fußschweiß und sonstige übelriechende Ausdünstungen, bewährt sich sehr gut zur Wundbehandlung und zur Pflege des Mundes, der Zähne und Haare. Ganz vorzügliche Dienste leistet Kaiser-Borax als Reinigungsmittel im Haushalte. Kaiser-Borax ist echt nur in roten Schachteln mit nebiger Schutzmarke, zu 15, 30 und 75 Heller überall zu haben. Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel.

Parfumierte Kaiser-Borax in seinen Kartons zu K 1- und 50 h. Kaiser-Borax-Seife 1 Stück 80 h. Total-Seife 1 Stück 40 h. Kaiser-Borax-Zahnpulver in Kartons zu 80 h.

Alleiniger Erzeuger **GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.**

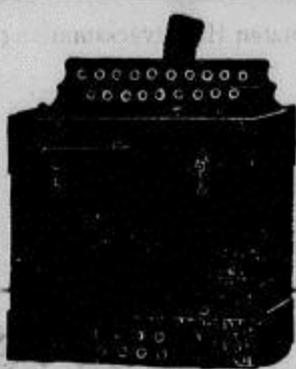
**Weltberühmt sind die anerkannt besten Hand-Harmonikas**

mit Metall- und Stahl-Stimmen

**Joh. N. Trimmel** WIEN

VII/3, Kaiserstrasse Nr. 74.

KATALOGE gratis und franko.



**Empfehle zur Bedarfszeit**

- Emmentaler Käse und Salami
- Schweinefette und Speck
- Oliven- und Kürbisöl
- Essenz und Weinessig
- Rohitscher, Königsbrunner und Radeiner Sauerwasser
- Bier von Brüder Reininghaus
- Schokolade und Kakao
- Feinste Kanditen und Honig
- Maggi's Suppenwürze
- Liebig's Fleischextrakt
- Mehl, Reis
- Kaffee und Zucker
- und sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren in besten Qualitäten und grosser Auswahl. Versichere beste und billigste Bedienung und sehe zahlreichem Zuspruche mit Vergnügen entgegen.
- Roman- und Portland-Zement
- Karbolineum und Teer
- Maurer- und Maler-Farben
- Lacke und Pinsel
- Fussbodenwische und Lacke
- Firniss und Ölfarben
- Seife und Stärke
- Schuhwische und Creme
- Rapidol und Putzseife
- Kupfervitriol und Raffia
- Schwefel, Schwefeläther und Schmierseife
- Futterkalk und Viehnährpulver

Hochachtend

**Jos. Kasimir, Pettau.**

# Unterhaltungs-Blatt

## Beilage zur Bettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Bettau

### Frühlingsrausch.

Roman von Paul Vliß.

(Fortsetzung.)

Aut aufschauend, jubelnd und schluchzend, warf die Kätkin sich in das Polster und weinte, weinte Tränen der Freude. —

Eine Viertelstunde später ließ sich Graf Schmettow melden. Sie empfing ihn. Mit einem stillen, wehmütigen Lächeln empfing sie ihn.

„Nun, lieber Graf, was verschafft mir die Ehre?“

Langsam, bedächtig kam er näher, küßte ihr die Hand, überreichte ihr ein paar langgestielte Rosen und sah sie bittend an. „Ich ertrug es nicht länger, gnädige Frau; ich mußte Gewißheit haben, deshalb kam ich noch heute.“

Sie wußte, was nun kommen würde. Aber sie schwieg und sah auf die Rosen.

Und mit leise bebender Stimme begann er nun: „Ich durfte mich Ihren Freund nennen, gnädige Frau, und ich

darf mir auch das Zeugnis ausstellen, daß ich an Ihnen stets wie ein wahrer Freund gehandelt habe.“

Da sah sie ihn an, denn er tat ihr leid, und da reichte sie ihm die Hand und sagte: „Das weiß ich, lieber Graf, und ich danke Ihnen dafür! Und nun, mein lieber Freund, setzen Sie sich hier zu mir her und lassen Sie uns reden, verständlich und ohne Rückhalt, wie sich das für so gute alte Freunde geziemt.“

Schweigend setzte er sich zu ihr.

Dann sprach sie weiter: „Ich weiß, lieber Graf, weshalb Sie gekommen sind, — aber ich bitte Sie, als gute Freundin bitte ich Sie, lassen Sie die Frage, die auf Ihren Lippen schwebt, unausgesprochen, — ich bitte Sie darum.“

Schweigend sahen sie sich an, einen Augenblick lang.

Dann erhob er sich langsam und reichte ihr die Hand.

Auch sie stand auf.

„Nein, lieber Graf, so nicht! Sie sollen als Freund von mir gehen, nicht so, nicht mit diesem stillen Vorwurf!“

„Wie dürfte ich Ihnen einen Vorwurf machen, gnädige Frau?“

„Aber dennoch lese ich ihn in Ihrer Seele! Und das darf nicht sein, Graf! Sie müssen es verstehen, daß ich nur so handle, weil ich es muß! Sie kannten meine Ehe, Sie wußten, wie alltäglich sie war, Sie wußten, wie schwer ich still und geduldig meine Fesseln getragen habe, ohne ein einziges Mal zu murren! Nun aber ist das vorbei, nun bin ich frei, frei wie der Vogel in der Luft, — und nun ich einen Mann gefunden habe, der all das Schlummernde in mir aufgeweckt hat, nun sehne ich mich zurück ins Leben, nun will ich nachholen, was ich all die Jahre hindurch verjäumt habe, nun will ich lieben, mit heißer Inbrunst lieben und ebenso geliebt werden!“

Sie stand aufgerichtet, mit glänzenden Augen, mit wogendem Busen, so stand sie vor ihm.

Und er, er ließ den Kopf sinken, machte eine Verbeugung, reichte ihr die Hand und sagte ganz leise: „So kam ich Ihnen nur noch von ganzem Herzen alles Glück wünschen.“

„Aber Sie zürnen mir nicht, Graf!“

„Ich zürne Ihnen nicht.“

Nochmals drückte und küßte er ihr die Hand. Dann ging er.

Als er fort war, atmete sie auf. Sie fühlte es wie eine Befreiung, daß sie sich endlich einmal so ganz ausgesprochen hatte. — Nun war es heraus und nun war ihr wohl! — So, und nun froh weiter. —

Während der nächsten Tage durfte es niemand wagen, Reinhold entgegenzutreten, oder ihm zu widersprechen. Er war in einer

gräßlichen Stimmung. Am liebsten hätte er sich eingeschlossen, um mit keinem Menschen zusammenzukommen. Alles im Hause schlich auf den Behen. Das geringste Geräusch konnte ihn zur Raserei treiben. Niemand wurde vorgelassen, selbst Karl Lewald nicht. Vom frühesten Morgen an saß er in seinem Arbeitszimmer. Nur zu den allgemeinen Mahlzeiten kam er heraus, und auch dann wurde nur das Notwendigste gesprochen. Kam aber der Abend heran, dann nahm er Mantel und Hut und lief fort, in den Park hinein; immer in den einsamsten dunkelsten Gegenden, in den stillsten Wegen lief er umher.

Dieser Zweifel ließ ihm keine Ruhe mehr.

Wie, wie sollte er sich ihr erklären!?

Dann wieder, wenn er alles genau überdachte, sagte er sich: Vielleicht auch ist es überhaupt eine Torheit von dir, vielleicht nur eine Verblendung, vielleicht liebt sie dich gar nicht! — und dann rechnete er sich all seine Schwächen und Fehler auf, — und so kam er denn zu dem Schluß, daß er sich doch nur geirrt hatte, — gewiß! ganz gewiß! ein unheilvoller Irrtum war es! — wie sollte sich denn auch eine so schöne stattliche Dame in so einen alten schlappen Kerl verlieben! Es war ja eine ganz unglaubliche Einbildung, sich so etwas einzureden. Und dann ging er ruhig nach Hause, warf sich aufs Lager und sagte sich unter unendlichen heimlichen Qualen, daß er nun fertig sei mit dem Leben, fertig mit allem. Aber wenn dann am nächsten Morgen die Sonne ihm ins Gesicht schien, dann lachte seine Seele, dann jubelte sein Herz: Nein, nein! Das von gestern abend war ja alles nur ein Hirngespinnst, — sie liebt dich doch! Ja! ja! ich fühl's, daß sie mich liebt!

So wurde er hin und her geworfen zwischen Zweifel und Hoffnung, tagelang!

Endlich aber ertrug er diesen Zustand nicht mehr länger. Gewißheit! Entweder, oder!

Also ging er vier Tage später zu ihr hin.

Mit zagem Herzen betrat er den Salon.

Alles war wie sonst, der Teetisch und die Lampen, der Kamin, — behaglich, traulich, wie immer.

Nur er, er war ein anderer; er kam sich auch vor, als hätte er ein böses Gewissen.

Da trat sie ihm entgegen, lieb, lächelnd, herzlich, wie immer: „Guten Abend, lieber Freund! Warum machen Sie sich denn so selten?“



Und nun eilte er zu ihr hin, küßte innig ihre Hand und wollte zu sprechen beginnen. —

Aber plötzlich wurde die Tür geöffnet, und ein junges Mädchen trat ein. Und da stand er, starr vor Erstaunen, da blickte er der neuen Erscheinung entgegen und — sagte nichts.

Nichts, kein Wort von dem, was er der Mätin hatte sagen wollen, kam über seine Lippen, — es war, als hätte der Augenblick ihn gebannt; — er war nicht im Stande, auch ein Wort nur davon der Freundin zu sagen.

Sie aber stand lächelnd dabei, sah von einem zum andern, und endlich sagte sie: „Ja, ja, mein lieber Freund! Sehen Sie, das kommt davon, wenn man sich so lange nicht blicken läßt! In diesen vier Tagen hat sich hier so manches verändert.“

Langsam trat das junge Mädchen näher.

Weinhold wollte etwas sagen, — er konnte es nicht.

Dann die Mätin belustigt: „Ja, ja, das ist meine Tochter! Seit zwei Tagen ist sie hier. Das kam ganz plötzlich. Das Pensionat ist nämlich niedergebrannt.“

Nun erst raffte er sich zusammen, ging dem Fräulein entgegen und begrüßte es mit einigen formellen Worten.

Auch die Kleine war ein wenig verlegen, und als er ihr die Hand küßte, errötete sie und zitterte ganz merklich.

Dann trat die Mätin heran. „Also hier, mein liebes Marielchen, stelle ich dir meinen lieben Freund vor, unseren berühmten Dichter,“ sagte sie.

„Mama hat mir schon viel von Ihnen erzählt, Herr Doktor, so daß ich redlich neugierig geworden bin, Sie kennen zu lernen.“ Mit heiterem, fröhlichem Gesicht sah sie ihn an und reichte ihm die Hand.

Er wurde verlegen. Aber er wollte diese Schwäche nicht merken lassen. Noch einmal küßte er ihr die Hand und sagte dann in forciert heiterem Ton: „Und nun erwarten Sie gewiß von mir, daß ich nur in geistreichen Worten und inhaltvollen Sentenzen zu Ihnen sprechen werde, nicht wahr?“

Die Kleine lächelte darauf und sagte errötend: „O nein, Herr Doktor!“

Die Frau Mama aber stand dabei und schien sich köstlich zu amüsieren; es sind beide harmlose, naive Menschen, dachte sie.

Als sie am Teetisch saßen, fiel ihm wieder ein, weshalb er eigentlich hergekommen war, — aber sonderbar, jetzt drängte es ihn gar nicht, sich mit der Mätin auszusprechen, jetzt war es, als spräche eine innere Stimme: noch nicht! Sprich noch nicht!

Man unterhielt sich von allen möglichen Dingen, und im Laufe der Zeit schwand die Bekommenheit der Kleinen vollständig; jetzt sprach sie frei und offen, war spaßhaft und unterhaltend, und wußte gar so ernsten Situationen, wie der Brandkatastrophe, noch heitere Seiten abzugewinnen; mit lachenden Augen erzählte sie, wie eine ihrer Freundinnen, als es zu brennen begonnen hatte, zuerst darauf bedacht gewesen war, den Lockenbrennapparat zu retten.

Während die Kleine sprach und die Mama am Teetisch hantierte, drängte sich ihm unwillkürlich ein Vergleich auf zwischen Mutter und Tochter.

Und als er nun das blühende Mädchengesicht sah, aus dem tausend Tollheiten funkelten, — diese Augen, die nur so sprühten von Lebenslust und Freude, da sah er zum erstenmal, daß das Gesicht der Mätin schon Spuren des kommenden Alters zeigten, — zwar waren diese verräterischen kleinen Fältchen geschickt verdeckt durch seine kosmetische Mittel; wenn das kritische Auge aber genauer hinsah, dann entgingen sie ihm nicht, dann sah es, daß hier eine gut gelungene feine Täuschung vollführt war.

Dort das blühende, aufkeimende Leben, — hier ein Leben, dessen Blütezeit dahin war. Und als er dies erkannte, zog es wie eine leise Wehmut in sein Herz, wie ein tiefes, tiefes Mitleid.

Plötzlich sagte die Mätin: „Eigentlich sollte das Kind ja erst zum Herbst zurückkommen, nun es aber einmal da ist, freue ich mich doch von Herzen. Und gerade jetzt, nun der Frühling kommt. Wie schöne Ausflüge können wir da zusammen machen!“

„Ach ja, Muttmchen,“ rief die Tochter, „das wird herrlich! Darauf freue ich mich schon jetzt!“

Dann zu Weinhold gewendet sprach die Mätin weiter: „Der Sanitätsrat hat's mir nämlich auf die Seele gebunden, daß ich das Kind jeden Tag mindestens zwei Stunden hinauslassen muß.“

„Aber, Muttmchen, das tu' ich ja herzlich gern, ich bin ja am

liebsten in Gottes herrlicher Natur,“ jubelte die Kleine dazwischen, „obichon ich mich durchaus wohl fühle.“

„Du bist aber blaß und mußt genügend Bewegung haben.“

„Um so besser also.“

Da sagte Weinhold lächelnd: „Wenn die Damen dann bei ihren Touren einen Begleiter oder gar einen Beschützer brauchen, so halte ich mich bestens empfohlen.“

„O, vortrefflich, wird dankbar angenommen, mein lieber Herr Doktor!“ antwortete die Mama.

Bald darauf verabschiedete sich Weinhold, mußte aber versprechen, diesmal nicht wieder vier Tage auf sich warten zu lassen. So ging er, ohne sich ausgesprochen zu haben.

Als er fort war, fragte die Mama: „Nun, wie hat dir der Herr Doktor gefallen?“

Etwas zögernd erwiderte darauf die Tochter: „O, recht gut, — obichon ich sagen muß, daß ich ihn mir eigentlich doch etwas anders vorgestellt hätte.“

„Zuwiefern?“

„Nun, — so, — wie soll ich sagen, — etwas imposanter vielleicht, wenn das der richtige Ausdruck ist.“

„Kind, du vergißt, daß er ein weltfremder und verträumter Mensch ist, — jedenfalls ist er eine edle Natur, innerlich vornehm und rein, — ein wahrhaft guter Mensch.“

Worauf die Tochter lebhaft antwortete: „Ja, Mamachen, das glaube ich auch — er ist ein sehr lieber Mensch, dem man vollauf vertrauen kann.“

„Nicht wahr, das hast du doch auch gleich gefühlt?“ fragte die Mama lebhafter noch als ihr Kind.

„Gewiß, sofort!“

„Dann freue ich mich, daß ich mich nicht in ihm getäuscht habe!“ Und dabei küßte sie ihre Tochter. — — —

Am nächsten Morgen bekam Weinhold ein Billet.

Die Mätin hatte das Unglück gehabt, auszugleiten und hatte sich den linken Fuß verstaucht.

Sofort eilte er zu ihr hin. Er fand sie auf einem Ruhebett, das herumgerollt werden konnte.

Sie sah blaß und angegriffen aus.

„Aber, liebe, gnädige Frau,“ rief er erschrocken, „wie ist denn das nur geschehen?“

Mit einem etwas wehmütigen Lächeln antwortete sie: „Es ging noch glücklich ab, es ist ja nur eine Verstauchung — allerdings sagt der Arzt, daß ich mindestens drei Wochen liegen müssen.“

„Das ist ja aber entsetzlich!“

Sie zuckte nun die Schultern und sagte leise: „Ich bin vom Leben nicht verwöhnt, ich habe schon mehr ertragen müssen.“

„Mein armes, liebes Muttmchen!“ jammerte Marielchen und strich zärtlich über das Haar der Kranken.

„Aber weshalb ich Ihnen schrieb, lieber Herr Doktor, — ich habe nun eine große Bitte an Sie.“

„Ich stehe zur Verfügung, gnädige Frau!“

„Sehen Sie, nun ist mein Kind ganz allein, — eine Freundin hat sie hier noch nicht, — und sie soll doch jeden Tag ein paar Stunden draußen sein, — würden Sie uns nun wohl ab und zu ein bißchen von Ihrer kostbaren Zeit opfern, indem Sie das Kind begleiten könnten? Ist das nicht ein unbilliges Verlangen von mir?“

„Aber gewiß nicht, gnädige Frau! Ubrigens opfere ich mich nicht, denn ich selber muß jetzt jeden Tag ein paar Stunden wandern, weil es mein Arzt so will.“

„Also gut denn, lieber Freund, ich danke Ihnen für Ihre Güte!“

Als er zu ihr herantrat und ihr die Hand küßte, da sah er, wie ihr Gesicht heute, nun nicht so viel Sorgfalt auf die Pflege verwandt war, noch mehr von diesen kleinen Altersfältchen zeigte und das gab ihm wieder einen Stich ins Herz. (Fortsetzung folgt.)



Justus Liebig. (Mit Text.)



Kleine Bettler.

Nach dem Gemälde von L. Verant.



Blütezeit. Von Eduard Nizky. (Mit Gedicht.)  
Photographie-Verlag der Photographischen Union in München.





**Justus Liebig.** Wenn man in irgend einer Gesellschaft die Anwesenden auffordern würde, den Namen eines Chemikers zu nennen, so würde man unter hundert Fällen neunundneunzigmal den Namen Justus Liebig hören, so überaus populär ist auch heute noch jener Mann, der auf dem Gebiete der Chemie so Hervorragendes geleistet hat. Liebig — am 12. Mai 1803 geboren —

war der Sohn eines Farbhändlerhändlers in Darmstadt. Den Kinderjahren entwachsen, arbeitete er eine Zeitlang als Lehrling in der Apotheke zu Heppenheim, studierte dann in Bonn und Erlangen und ging 1822 nach Paris. Um diese Zeit leistete Liebig seine erste bedeutende Arbeit, indem er das knallsaure Quecksilber darstellte, einen sehr explosiblen Stoff, der zur Fällung von Zündhütchen zc. Verwendung findet. Durch diese Arbeit erregte der junge Chemiker das Interesse Humboldts; er empfahl ihn dem berühmten französischen Gelehrten Gay-Lussac, in dessen Privatlaboratorium er längere Zeit arbeitete. Gay-Lussac rühmte besonders die Arbeitsfreudigkeit Liebig's und dessen Unerklichkeit bei der Arbeit mit gefährlichen Sprengstoffen. Auf seine Empfehlung wurde Liebig, kaum 21 Jahre alt, Professor in Gießen, und bald wurde diese Universität der Zentralspunkt für Chemie in Deutschland. Die landwirtschaftliche Chemie, die Nahrungsmittel-Chemie, die Medizin, kurz alle Gebiete beschenkte der bedeutende Gelehrte mit wichtigen Erfindungen. Im Jahre 1831 entdeckte er das Chloroform, das als Betäubungsmittel bis auf den heutigen Tag in der Medizin eine wichtige Anwendung findet. In späteren Jahren wendete er sich hauptsächlich dem Studium der Ernährung des Pflanzen- und Tierkörpers zu. Seine Untersuchungen über das Blut und über die Fleischfaser führten ihn zur Herstellung des Fleischextraktes, durch den sein Name auch in der niedersten Hütte bekannt wurde. Er zeigte, wie die Stoffe, die der Boden enthält, den Aufbau der Pflanze bedingen, und stellte gewisse Regeln die Gesetze des Feldbaues auf. Um auch nach außen zu zeigen, wie hoch man überall den bedeutenden Mann schätzte, wurde ihm 1845 der Adel verliehen. 1852 wurde Liebig nach München berufen, wo er 1860 zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften ernannt wurde, und am 18. April 1873, betrauert von der ganzen gebildeten Welt, starb.



Rabifaktur.

Seyb: „Ach — Ach — i hab färdieret! Jahnweh — weißt nix dafür, Wasst?“  
 Sack: „Ach! Dir vom Toni da brüden a paar Watich'n geb'n — nacha g'pflirt vom Jahnweh nix mehr.“

**Don Diego Velasquez de Silva.** Spaniens größter Maler des 17. Jahrhunderts, Zeitgenosse von van Dyl, hatte viele Weiber, als er, sich von dem Kunststile seines Lehrers Pacheco entfernend, die Natur zu seiner einzigen Führerin erwählte hatte. Als Vorbild diente ihm ein wohlgebildeter junger Bauer, dessen Gestalt, besonders den Kopf, er in allen Stellungen und Gemütsstimmungen auf blaues Papier mit schwarzer und weißer Kreide zeichnete, so daß er sowohl bezüglich der Ähnlichkeit wie des Ausdrucks eine Fertigkeit erlangte, in welcher ihm keiner gleichkam. Auch seine Widersacher mußten das anerkennen, meinten aber, er sei ein Meister, Köpfe darzustellen, aber auch weiter nichts. Eines Tages wollte ihn der König Philipp IV. necken und wiederholte ihm diese Bemerkung, worauf Velasquez erwiderte: „Ich fühle mich sehr geschmeichelt, Eure, denn ich kenne keinen Maler, dem ein Kopf nach Wunsch gelungen wäre.“

Zweideutig. Arzt (der gnädigen Frau einen Handverband anlegend): „Zuerst brauche ich etwas, das man um den Finger wickeln kann.“ — Gnädige Frau: „Bitte, Herr Doktor, rufen Sie doch einmal meinen Mann!“



**In welcher Himmelsrichtung soll der Bienenstand stehen?** Jede Himmelsrichtung ist gut, wenn die Lage eine geschützte genannt werden kann. Man muß aber bedenken: brennt die Sonne allzusehr, so werden im Sommer die Waben in den Stöcken zu weich, daß man kaum operieren kann, weil die Waben brechen. Dagegen ist es gut, wenn man den Stand vor kalten Winden, überhaupt vor Luftzug schützen kann.

**Härte deinen Hals gegen Wind und Wetter** schon von Kindesbeinen ab durch Bloßtragen, fleißige kalte Waschungen und Abreibungen. Jeden Morgen und Abend gurgle den Rachen mit kaltem Wasser. Dadurch verhütet du die so häufige und lästige krankhafte Empfindung der Halsorgane gegen Witterungswechsel und stumpfst eine bereits vorhandene allmählich ab. „Denn die Nacht der Gewohnheit ändert zuletzt die Natur.“

**Ein Mittel, Kartoffeln lange aufzuwahren** und vor dem frühen Auswachsen zu schützen, besteht darin, die Knollen fünf bis sechs Minuten lang in den Backofen zu bringen und zwar gleich nach der Herausnahme des Brotes und sie dann in einen trockenen Keller zu schaffen. Infolge Anwendung dieses Mittels wird ein Teil des Wassers aus den Knollen entfernt, welcher Vorgang sich durch Anzeln derselben bemerklich macht; dieses schadet aber keinesfalls, denn nach einigen Tagen ist nichts mehr davon sichtbar. Durch Anwendung dieses Mittels werden natürlich auch die Keime zerstört, so daß die Knollen zur Pflanzung nicht mehr verwendet werden können, aber für den Küchengebrauch um so vortrefflicher sind. (Hofgärtner Lebl.)

**Blütezeit.**



Auf Wegen geschmeidiger Frühlingsstaub,  
 Am Raine lindes Gras und Laub;  
 Die Knospen trieben und schwoollen,  
 Bis daß, du mächtige Frühlingszeit,  
 Von deinem Glanze weit und breit  
 Die Welt ist überquollen.

Wie tönet so junger Ruf und Klang!  
 Lustwankende Mädchen mit Gesang,  
 Die stille daheim gediehen,  
 Mit flutendem Haar im Frühlingsweh'n  
 Über die Heide gleich den Reh'n  
 In hellem Gewande ziehen.

Und eine vor allen blühet doch  
 Weit über die Jahre schlank und hoch,  
 Die Krone im duffigen Reigen,  
 Ist Jungfrau geworden, und ahnt es nicht! —  
 Verschone dies Träumen, mein selig Gedicht,  
 Laß Schweigen dein Lob, laß Schweigen! J. G. Aicher.

**Homonym.**

Man schleht mit mir jeden Bund,  
 Und selber schleht ich den Mund;  
 Ich lieg' zueimal am Donaustrand  
 Und ebenso am Dänenland.  
 Julius Falck.

**Logogriph.**

Es ist mit L ein hoher Mann,  
 Du triffst's mit B an Schiffen an.  
 Mit einem N zieht's rauh durchs Land,  
 Mir graut, wird es mit M genannt. —  
 Julius Falck.

**Auflösung.**

M	E	E	R
E	D	D	A
E	D	E	N
R	A	N	D

**Dreifarbige Scharade.**

Das herrlichste, das der Natur entsprossen,  
 Die beiden Ersten bieten es dir dar,  
 Von Licht der Schönheit anmuthvoll umflossen,  
 Zeigt sich das Bild verwirrend, wunderbar.

Und treffen bligleich ihre Rauberstrahlen  
 Die dritte — deutet sie kundig sich gern;  
 In schmerzenderreicher Lust, in Wonnequalen  
 Kennt sie die beiden Ersten ihren Stern!

Das Ganze luche in den ersten beiden,  
 Und findest du's — fürwahr! Du fand'st dein Glück,  
 Doch säume nicht die ersten Drei zu melden,  
 Sprichst nicht das Ganze schon aus ihrem Blick.  
 M. Staubach.

**Rästel.**

Ich bin ein Wesen, niedlich zart,  
 Man nennt mich Vöte trauter Art —  
 Nun tausch' mein erstes Zeichen aus,  
 So wird ein heimlich Ding daraus,  
 Es ladet dich bei Mondenschein  
 Zum Rosen mit der Liebsten ein.  
 Lausch nun geduldig noch einmal  
 Dies Zeichen meiner kleinen Zahl,  
 So wünscht sich jedes Mädchen sehr:  
 „Wenn ich nur einmal brunter wär!“  
 Auflösung folgt in nächster Nummer.

**Auflösungen aus voriger Nummer:**

Des Anagramms: Sela, Elsa. — Der Scharade: Seelen-Rose-Deutenrose.

Alle Rechte vorbehalten.



**Kennzeichen.** „Also auf dem Betriebsamt sind Sie; kennen Sie einen gewissen Meier?“ — „Wir haben mindestens zwanzig „Meier“, wie sieht er aus?“ — „Ja, so genau kann ich ihn nicht beschreiben; er hat mir neulich zwanzig Mark abgehovgt.“ — „Den kenn' ich!“  
**Ein Gemütsmensch.** Gattin: „Weißt du schon wieder fort? Ach, wenn du wüßtest, wo langweilig es hier abends ist!“ — Gatte: „Weiß ich! Darum gehe ich ja eben weg!“